

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© fischer Baubot



© Johannes Zinner

- **Weit mehr als nur ein Baustoff:** Beton als Hebel für energieeffizientes Bauen
- **Siegeszug der Real-World AI:** Die Bauwirtschaft steht vor einer Zeitenwende
- **Digitaler Mobilitätspionier:** VAO liefert Grundlage für vielerlei Mobilitätsservices



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der renommierte internationale Brick Award findet am 11. Juni 2026 in Wien statt. Wir stellen ab Seite 6 einige der schönsten und innovativsten Ziegelgebäude aus aller Welt vor. Ein interdisziplinäres Forschungsteam der TU Graz hat im Projekt ReCon gemeinsam mit Unternehmenspartnern ein Klett-Verbindungssystem für Gebäude entwickelt. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie ab Seite 14.

Der Österreichische Betonpreis ist der einzige Bau- & Architekturpreis für zukunftsweisende Bauprojekte mit Beton. Ab Seite 18 stellen wir Ihnen die ausgezeichneten Preisträger aus Wien, dem Burgenland und der Steiermark vor.

Nach den Höhenflügen der vergangenen Jahre ist der Wachstumskurs der internationalen Baubranche zu

Ende. Was ein aktueller Deloitte-Report dazu sagt, lesen Sie auf Seite 23.

Die VAO hat in den letzten zehn Jahren mit Expertise, Synergien und Kooperationen die österreichische Mobilität analysiert. Vier Milliarden Routenberechnungen untermauern die Vorreiterrolle. Mehr dazu gibt es ab Seite 26. Smatrics EnBW hat im dritten Quartal 44 Ultraschnellladepunkte an fünf Standorten in Österreich errichtet. Wie wichtig das Schnellladen für die Elektromobilität ist, schreiben wir auf Seite 30.

Die EU-Kommission hat die Auszahlung von 515,5 Millionen Euro an Österreich aus der Aufbau- und Resilienzfazilität genehmigt. Damit steigt das Gesamtvolumen der EU-Aufbauplan-Mittel auf rund 3,3 Milliarden Euro. Was damit geschehen wird, lesen Sie ab Seite 34. Und damit wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Entdecken dieser und der vielen weiteren Geschichten im Heft.

TITEL IM BOHREN

3.717 Löcher in 24 Stunden in Beton gebohrt – das bedeutet Weltrekord für den Fischer Baubot.

Fischer Baubot wurde offiziell als Guinness-World-Records-Titelträger für die meisten Bohrlöcher, die von einem teilautonomen Roboter innerhalb von 24 Stunden gebohrt wurden, ausgezeichnet. Beim zertifizierten Rekordversuch am 10. und 11. September dieses Jahres im firmeneigenen Testzentrum in Traiskirchen wurden exakt 3.717 vollständig abgeschlossene Bohrungen in Beton erstellt.

„Der Titel ist eine große Anerkennung für unseren Baubot sowie für die Kompetenz und den Arbeitseinsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagt Matthias Schneider, Geschäftsführer Digital Services/IT der Unternehmensgruppe Fischer. „Der Erfolg bestätigt uns darin, unseren Weg mit innovativen Robotiklösungen weiterzugehen, die die Baustellen weltweit sicherer und effizienter machen. Baurobotik ist ein

Schlüssel für die Zukunft des Bauens – und dieser Weltrekord zeigt, welches Potenzial in unserem Baubot steckt.“

ZUVERLÄSSIGE LEISTUNG

Jedes Bohrloch entsprach den vorgegebenen Spezifikationen: mindestens 10 mm Durchmesser und 50 mm Tiefe – ohne Überlappungspunkte. Bei den Bohrungen demonstrierte der Roboter die zuverlässige Leistung in allen drei Richtungen. Der Baubot arbeitete über die gesamte Dauer von 24 Stunden hinweg mit lediglich kurzen, geplanten Stopps zum Werkzeug- und Bohrerwechsel – und bewies dabei außergewöhnliche Zuverlässigkeit und Ausdauer. „Damit senden wir ein starkes Signal an Bauherren und Auftraggeber, dass unser Baubot für anspruchsvolle Einsätze auf der Baustelle bereit ist“, sagt Schneider.

BS



Der Titel ist eine große Anerkennung für die Kompetenz und den Arbeitseinsatz des ganzen Teams.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Herstellung: MAßGEDRUCKT® • Coverfoto: Adobe Stock/Degimages • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Am Bildungscampus Liselotte Hansen-Schmidt wurde die Bauteilaktivierung mit grünen Energien kombiniert (1). In der Wohnanlage Nordbahnhof III in Wien wurde das Prinzip einer Schwammstadt – Regenwasser wird gezielt in den Wurzelraum von Stadtbäumen geleitet – umgesetzt (2).

HEBEL FÜR NACHHALTIGES BAUEN

Beton ist weit mehr als nur ein Baustoff. Dank Bauteilaktivierung und Betonpflastersteinen mit Fugen trägt er aktiv zu energieeffizientem Bauen und kühleren Städten bei.

Der Baustoff Beton erweist sich seit der Römerzeit als langlebig, robust und vielfältig einsetzbar – kein Wunder, dass er heute der am meisten verwendete Baustoff der Welt ist. Seine Stabilität, Vielseitigkeit und Unempfindlichkeit gegenüber Brand, Schall und Feuchte machen ihn seit Jahrzehnten zum Standard im Bauwesen. Doch Beton kann mehr: Er wird zunehmend zu einem zentralen Hebel für eine klimafitte und energieeffiziente Bauweise.

BAUTEILAKTIVIERUNG: ENERGIEEFFIZIENTE GEBÄUDE DURCH SPEICHERMASSE

Laut dem aktuellen Klimaschutzbericht 2024 des Umweltbundesamts verursacht der Gebäudesektor in Österreich rund zehn Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen. Hier kann Beton einen wichtigen Beitrag leisten. Seine hohe Wärmespeicherfähigkeit ermöglicht es, den Energiebedarf von Gebäuden umweltschonend zu transformieren. In Kombination mit erneuerbaren Energiequellen wie Erdwärme, Solarenergie oder Windkraft trägt der Baustoff aktiv zur Heiz- und Kühlleistung bei. Ein Schlüsselement dabei ist die thermische Bauteilaktivierung. Wasserleitungen werden in Betonwände oder -decken integriert und dienen zum Durchleiten von warmem oder kaltem Wasser. Die so aktivierten Bauteile geben gleichmäßig Wärme ab oder nehmen sie auf – je nach Jahreszeit. Das sorgt ganzjährig für ein angenehmes Raumklima bei gleichzeitig effizientem Energieeinsatz.

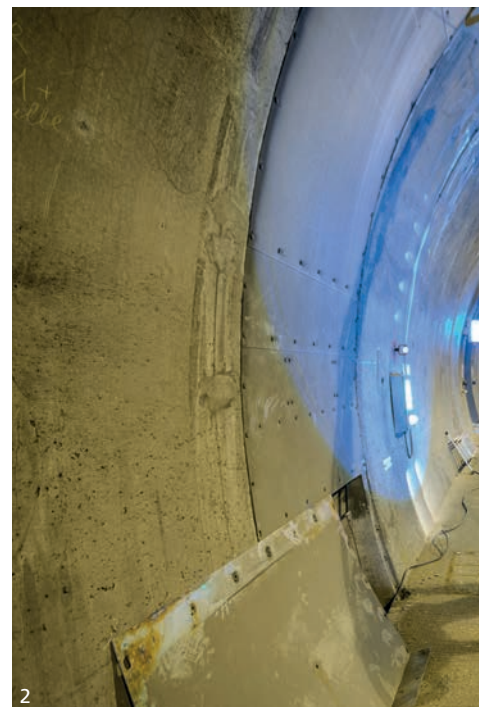
Da die Vorlauftemperaturen gering sind, lässt sich die thermische Bauteilaktivierung ideal mit grünen Energien kombinieren.

In Wien wird diese Technologie bereits breit angewendet – etwa beim sozialen Wohnbauprojekt Campo Breitenlee oder am Bildungscampus Liselotte Hansen-Schmidt. Auch zahlreiche andere Schulen, Wohnanlagen und Sporthallen setzen bereits auf diese effiziente Form der Temperierung.

KLIMAFITTE AUSSENÄRUME: BETON GEGEN DIE HITZEINSELN

Nicht nur in Gebäuden, auch im Außenraum kann Beton einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Helle Betonpflastersteine und -platten reflektieren das Sonnenlicht stärker als dunkle Oberflächen – ein Effekt, der als Albedo-Effekt bekannt ist. So heizen sich Plätze, Straßen und Wege weniger stark auf, was die Entstehung urbaner Hitzeinseln reduziert. Kombiniert mit Begrünung und Bäumen, fügt sich heller Beton nahtlos in das Konzept der Schwammstadt ein. Dieses städtebauliche Prinzip sieht vor, Regenwasser gezielt in den Wurzelraum von Stadtbäumen zu leiten. Dadurch werden diese besser mit Wasser und Sauerstoff versorgt – auch unter befestigten Flächen. Ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips ist die Wohnanlage Nordbahnhof III in Wien. Die hellen Betonbeläge wurden dort so verlegt, dass Wasser und Luft durch die Fugen zu den Wurzeln der Bäume und Pflanzen gelangen können. In Kombination mit der intensiven Begrünung der Wohnanlage konnte die gefühlte Außentemperatur an heißen Sommertagen um bis zu 14 Grad Celsius im Vergleich zu vollständig versiegelten Flächen gesenkt werden.

www.betondialog.at



BAU TRIFFT KI

Die Bauwirtschaft steht vor einem tiefgreifenden Wandel: KI und Digitalisierung revolutionieren Prozesse, Planung und Baustellen. Bau- und Immobilienexperte Klaus-Peter Stöppler sieht Real-World AI als Schlüssel für Effizienz und Innovation.

Die Bauwirtschaft steht vor einer Zeitenwende“, erklärt Klaus-Peter Stöppler. Der Bau- und Immobilienexperte, der von Unternehmen aus der Branche regelmäßig als Beirat oder Führungskraft auf Zeit in die Betriebe gerufen wird, sagt „eine neue, von Digitaltechnologie und vor allem von künstlicher Intelligenz geprägte Ära“ für die Bauwirtschaft voraus. Klaus-Peter Stöppler erläutert das so: „Die Baubranche ist prädestiniert für den

Siegeszug der Real-World AI, also der Nutzung künstlicher Intelligenz in der realen Welt.“

Real-World AI steht dabei als Gegenentwurf zur Gen AI, der generativen KI. Während Gen AI wie etwa ChatGPT lediglich Texte, Bilder, Grafiken oder Videos generieren kann, umfasst Real-World AI beispielsweise KI-Roboter oder Baumaschinen mit KI-Steuerung. Der Experte sagt: „Die Baubranche wird beides kombinieren.“



KI AM VORMARSCH

»Studien zufolge setzen heute schon knapp drei Viertel der deutschen Bauunternehmen KI in Planung und Entwurf ein.«

Klaus-Peter Stöppler, Bau- und Immobilienexperte

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ VERÄNDERT PROZESSE, PLANUNG UND GESCHÄFTSMODELLE

Der Einsatz künstlicher Intelligenz würde die Prozesse, Planungslogiken und Geschäftsmodelle der Branche grundlegend verändern. Dabei gehe es perspektivisch nicht nur um digitale Baupläne oder automatisierte Ausschreibungen. Vielmehr werden intelligente Systeme künftig Einzug in



Der Baubot von Fischer und der Jaibot von Hilti sind Beispiele für den Einzug von KI und Digitalisierung auf der Baustelle.

nahezu alle Phasen eines Bauprojekts halten: von der Bedarfsplanung über die Bauausführung bis zum Gebäudebetrieb, so die Meinung des Experten.

Besonders relevant ist der Einsatz von KI-gestützten Lösungen im Bereich des Building Information Modeling (BIM). Während BIM in Deutschland bereits in zahlreichen Großprojekten eingesetzt wird, beginnt in der nächsten Phase die Verknüpfung von BIM mit KI-Algorithmen. Dadurch lassen sich Planungsfehler nicht nur frühzeitig erkennen, sondern auch automatisch korrigieren.

Klaus-Peter Stöppler verweist auf eine Untersuchung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) aus dem letzten Jahr, wonach allein durch frühzeitige Fehlervermeidung und optimierte Materiallogistik bis zu 20 Prozent der Projektkosten eingespart werden können: „Studien zufolge setzen heute schon knapp drei Viertel der deutschen Bauunternehmen KI in Planung und Entwurf ein, aber bei der Umsetzung auf der Baustelle fällt der Anteil deutlich niedriger aus.“ Das werde sich allerdings in den nächsten Jahren allmählich ändern.

DRASTISCHER WANDEL

„Auf der Baustelle wird sich das Bild künftig drastisch wandeln“, blickt der Bau- und Immobilienexperte in die Zukunft. Sensorik, Drohnen und autonome Baumaschinen liefern Daten in Echtzeit, die mithilfe von KI analysiert werden. So entstehen prädiktive Modelle, die etwa den Verschleiß von Maschinen vorhersagen oder Arbeitsabläufe dynamisch anpassen, um Verzögerungen zu vermeiden. Stöppler verweist als Beispiel auf die Plattform Capmo, die mit KI-gestützter

Mängelverfolgung und Baufortschrittsdokumentation inzwischen bei mehr als 3.000 Projekten deutschlandweit eingesetzt wird. Und er nennt weitere Beispiele direkt von der Baustelle, etwa den Baubot von Fischer, der präzise und monotone Arbeiten wie Bohren, Staubabsaugung und das Setzen von Bolzenankern in Decken, Wänden oder auf Fassaden übernimmt, oder der Jaibot von Hilti, ein halbautonomer Bohrroboter mit KI-gestützter Positionserkennung, der Löcher anhand digitaler Pläne markiert und sich dynamisch an veränderte Baustellenbedingungen anpasst. Neben spezialisierten Bohrrobotern drängen nach Beobachtung des Experten zusehends auch autonome Baumaschinen weiter auf den Markt. Selbstfahrende Bagger, Radlader und Muldenkipper sowie KI-gesteuerte Kräne und Betonmischer sind im Kommen. Stöppler erläutert das: „Diese Maschinen navigieren autonom, vermeiden Kollisionen dank integrierter Sensorik und eignen sich besonders für gefährliche oder schwer zugängliche Einsatzbereiche.“ Als ein weiteres Beispiel führt er die Trockenbaumaschinen von Canvas an, die per KI-Sensorik Wände ohne menschliches Zutun glätten. „Das ist eine direkte Antwort auf den Fachkräftemangel“, ordnet der Bau- und Immobilienfachmann ein, dass die ausgedünnte Personaldecke neben der Kostenseite ohnehin einen starken Treiber für Innovationen in der Bauwirtschaft darstelle.

Doch trotz dieser Fortschritte bleibe der digitale Reifegrad der Branche insgesamt noch niedrig, sieht Stöppler keinen Grund zur Euphorie. Er verweist auf eine PwC-Studie aus dem letzten Jahr, wonach sich nur 16 Prozent der deutschen Bauunternehmen selbst als „digital fortgeschritten“ einstufen.

BS

FASZINIERENDE ZIEGELBAUTEN

Mit der Bekanntgabe der Shortlist für den renommierten internationalen Brick Award 26 wird eine faszinierende Auswahl einiger der schönsten und innovativsten Gebäude aus aller Welt vorgestellt. Die Preisverleihung findet am 11. Juni 2026 in Wien statt.



Als Eingang zum Friedhof transformiert die Shafagh-Grabstätte einen traditionell privaten Raum in ein Monument.

Der seit 2004 alle zwei Jahre verliehene Brick Award bietet Architekten eine Plattform für ihre einzigartigen Entwürfe und würdigt Ziegel und keramische Bauprodukte als zeitlose Materialien für innovative und zukunftsweisende Architektur. Der Preis wird in fünf Kategorien vergeben: Feeling at home (Einfamilienhäuser und kleine Projekte); Living together (städtische Wohnbauprojekte); Working together (Gewerbe- und Industriebauten); Sharing public spaces (öffentliche Bauten und Freiräume); und Building outside the box (Innovation). Die diesjährige Shortlist für diesen wahrhaft internationalen Preis umfasst Vertreter aus fünf Kontinenten und 50 Projekte aus 21 Ländern, die von einer Experten-Vorjury aus insgesamt 849 Einreichungen ausgewählt wurden.

VON FREI FLIESSENDEN INSCRIFTEN BIS ZU MINIMIERTEM BETONVERBRAUCH

Eine der nominierten Einreichungen aus dem Nahen Osten ist die Shafagh-Grabstätte in der kleinen Stadt Ardakan im Zentraliran mit ihrer umgekehrten, nach unten gewölbten Kuppel und den auf der Oberfläche frei fließenden Inschriften, die ein architektonisches Element in eine Leinwand als Manifestation der Ausdrucksfreiheit verwandeln. Als Eingang zum Friedhof transformiert die Shafagh-Grabstätte einen traditionell privaten Raum in ein Monument für alle – einen Ort, an dem das Spirituelle dem Alltäglichen begegnet.

In Asien umfasst die nominierte Aga Khan Akademie in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka eine Reihe von vierstöckigen, mit Ziegel verkleideten Gebäuden, die sich in ein stark verdichtetes städtisches Areal einfügen, das von einer großen Autobahn begrenzt wird. Mit seinen Grünflächen bietet das Ensemble einen Freiraum inmitten des dicht verbauten Umfelds, der zum Spielen und Lernen einlädt.

Das Metallic Bellows Factory Office in Chennai in Indien ist eine einstöckige Ziegelstruktur, inspiriert von lokalen Ziegelöfen und tonreichem Boden, mit Schwerpunkt auf der Reduktion der CO₂-Emissionen durch minimierten Betonverbrauch. Das Design zeichnet sich durch ein traditionelles Jack-Arch-System mit Unterzug und Randträgern aus, das dem aus lokal bezogenen Ziegeln bestehenden Mauerwerk ein leichtes, schwebendes Aussehen und einen handwerklichen Charakter verleiht.

UMGESTÜLPTE MUSCHELSTRUKTUR UND WELLENFÖRMIGE FASSADE

Zu den herausragenden Einreichungen aus China zählt das von Kengo Kuma and Associates gestaltete UCCA Clay Museum in Yixing, dessen markantes Dach mit seinen Gipfelformationen auf den nahegelegenen Berg Shushan referenziert. Der vom Studio als „umgestülpte, von virtuellen Kugeln geformte Muschelstruktur“ bezeichnete Rahmen wurde mit 3.600 handgefertigten Keramikfliesen in dunklen und hellen Brauntönen verkleidet, die an Farbveränderungen erinnern, wie sie beim Brennen von Keramik auftreten. Weiter nördlich, in Richtung Beijing, befindet sich die ebenfalls in die Shortlist aufgenommene Buchhandlung Tianjin Zhongshuge, ein dreistöckiges Gebäude, gestaltet in „Wellen“ speziell gefertigter Ziegel und Eisenstrukturen, das einen einzigartigen, immersiven Raum für seine Besucher bildet.

Beispielhaft für Europa steht das niederländische Architekturbüro Studio RAP mit seinem Entwurf einer „wellenförmigen“ Fassade eines Gebäudes (Ceramic House) an der historischen Hooftstraat in Amsterdam, die vollständig mit 3D-gedruckten Keramikfliesen verkleidet ist. In Deutschland wurde in viel größerem Maßstab gebrannter Ton in Form von glasierten Paneelen mit einer feinen, unregelmäßigen vertikalen Struktur für die Fassade der Werksgebäude des Heizkraftwerks Leipzig verwendet. Und in Slowenien wurde bei der Umgestaltung einer ehemaligen Industriehalle in Ljubljana zu einem temporären Theater der Schwerpunkt auf recycelte und wiederverwendbare Baustoffe gelegt, wobei die sichtbaren Tonziegel silberfarben gestrichen wurden.

„STREETS IN THE SKY“ AUS GROSSBRITANNIEN UND „HIT-AND-MISS“-MUSTER AUS AUSTRALIEN

Wiederverwendung war auch ein Thema beim Projekt Park Hill in Sheffield in Großbritannien, einem riesigen Wohnblock in brutalistischem Baustil aus Sichtbeton mit Brettschalung, die mit feinkörnigem Material gefüllt ist. Die zu neuem Leben erweckten Ziegel kennzeichnen jede der sogenannten „Streets in the Sky“, und die Farben der Balkone wurden so gewählt, dass sie mit den Farbtönen des Mauerwerks harmonisieren.

Im Holocaust Museum in Melbourne in Australien wurden geschätzte 25.000 Ziegelsteine in die Fassade integriert, darunter Kombinationen aus Tonziegeln mit Glasbausteinen der Marken Ceniza und Poesia. Das raffinierte „hit-and-miss“-Muster sorgt für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Transparenz und Sicherheit und ist ein eindrucksvoller Ausdruck von Gedenken und Resilienz. Gleichzeitig schafft es eine visuelle und physische Verbindung zu Aktivitäten im Museum, zu Tageslicht und zur Gemeinschaft.

PRODUKTIONSSTÄTTE FÜR TEQUILA IN MEXIKO UND WHITE BRICKS HOUSE IN BRASILIEN

Im Zentrum eines bemerkenswerten Beitrags aus Mexiko steht eine Produktionsstätte für Tequila: Für die Lagerhäuser und Büros von Clase Azul La Hacienda Jalisco wurden lokale Ke-

ramik und Steine aus den Ausgrabungen vor Ort verwendet, um die Gebäude in ihrer vulkanischen Topografie zu verankern. In Brasilien wurde das White Bricks House mit handwerklichen Techniken unter Verwendung von freiliegenden, weiß gestri-



Ceramic House, Niederlande, mit „wellenförmiger“ Fassade aus 3D-gedruckten Keramikfliesen (2), Aga Khan Akademie in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka (3)



White Bricks House, Brasilien: Mauerwerk mit einzigartigen Mustern und Oberflächen (1), 64 University Place, New York: Händisch verlegte Ziegelfassade, Bogenfenster und ein Raster aus Pilastern (2)

chenen Massivziegeln erbaut. Unterschiedliche Ziegelabstände schaffen unterschiedliche Grade an Offenheit und Privatheit für jeden Raum. Durch sorgfältigen Umgang mit den Ziegeln entstand ein Mauerwerk mit einzigartigen Mustern und Oberflächen, die dem Projekt einen zeitlosen, handwerklichen Charakter verleihen.

64 UNIVERSITY PLACE IN NEW YORK UND MOUNTAIN HOUSE IN KAPSTADT

Unter den nominierten Beiträgen aus den USA befindet sich das Projekt 64 University Place, ein 11-stöckiges Wohngebäude im Greenwich Village, New York, das sich durch seine händisch verlegte Ziegelfassade, Bogenfenster und ein Raster aus Pilastern auszeichnet. Das Design verbindet historische Bezüge zur Umgebung mit zeitgenössischen Details. Die Ziegelfassade zeugt vom handwerklichen Können erfahrener Maurer und weist gut durchdachte Details auf.

Auf einem 4.000 m² großen Grundstück an den Hängen der Steenberg Ridge in Kapstadt, Südafrika, fügt sich das Mountain House harmonisch in die halb-ländliche Landschaft ein. Die mit Bedacht gewählte Palette an Materialien bringt die Farben und Texturen der Erde zum Ausdruck und ermöglicht dem Gebäude ein würdevolles Altern. Verwurzelt in der ursprünglichen Bedeutung eines Zufluchtsorts, zeichnet sich das Gebäude durch einfache, schmucklose Materialien aus, die ein zeitloses Gefühl der Geborgenheit vermitteln. **BO**

INFO-BOX

Über den Brick Award

Der Brick Award ist ein internationaler Architekturpreis, der herausragende Ziegelarchitektur aus aller Welt auszeichnet. Ausgerichtet von wienerberger, würdigt die Auszeichnung Innovation, Handwerkskunst und nachhaltiges Design – bleibt dabei jedoch unabhängig; die Verwendung von wienerberger-Produkten ist keine Teilnahmevoraussetzung. Seit seiner Einführung im Jahr 2004 hat sich der alle zwei Jahre verliehene Preis zu einer angesehenen Plattform für visionäre Architekten entwickelt und zeigt das kreative und ökologische Potenzial des Ziegels in der zeitgenössischen Architektur auf. Preisträger aus aller Welt werden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung geehrt, und ihre Arbeiten erscheinen zusammen mit den nominierten Projekten im offiziellen Brick Book.

Die Gewinner des Brick Award werden von einer internationalen Jury, bestehend aus renommierten Architekten und Planern, unter den 50 Nominierten auf der Shortlist ausgewählt. Die Mitglieder der diesjährigen Jury sind:

- Gabriela Carrillo, Mitbegründerin von Colectivo C733
- Christine Conix, Mitbegründerin von Conix RDBM
- Jens Linnet, Mitbegründer von BOGL
- Traudy Pelzel, Mitbegründerin von MAP Studio
- Eduardo Mediero, Gründer von HANGHAR

www.brickaward.com



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.
 Fischamenderstrasse 60
 A-2432 Schwadorf
 T.: +43 (0) 2230 2842
 F.: +43 (0) 2230 2842 18
 E.: birtner-stahlbau@aon.at



PORR SCHAFFT SPRUNG IN DEN ATX

Die Porr ist ab sofort Teil des Austrian Traded Index und zählt damit zu Österreichs 20 größten Unternehmen – ein Erfolg, der auf starkem Kurswachstum und hoher Liquidität beruht.

Bisher im ATX Prime vertreten, ist die Porr Ende September in den Austrian Traded Index (ATX) eingezogen und ist damit Teil der 20 größten und liquidesten Unternehmen Österreichs. Ausschlaggebend waren die ausgezeichnete Kursentwicklung des vergangenen Jahres sowie das gesteigerte Handelsvolumen. Porr-CEO Karl-Heinz Strauss sagt dazu: „Die Porr hat insbesondere 2024 eine ausgezeichnete Performance hingelegt und sich damit in Zeiten der unsicheren Weltwirtschaftslage das Vertrauen der Anlegerinnen und Anleger sowie Analystinnen und Analysten erarbeitet. Wir sind sehr stolz auf diesen Aufstieg – er zeigt, dass unsere Erfolge in der Bauwirtschaft auch am Kapitalmarkt honoriert werden.“ In den vergangenen zwölf

Monaten konnte die Porr ihren Aktienkurs mehr als verdoppeln: Die Kurssteigerung um plus 118 Prozent im Zeitraum von September 2024 bis Ende August 2025 war ein wesentlicher Faktor für den Aufstieg. Zudem vervierfachte sich das Handelsvolumen der Porr-Aktie an der Wiener Börse. Im Juni 2025 kam noch zusätzlich Bewegung in die Aktie: Der Streubesitz stieg auf 52,6 Prozent, da die Porr 1.703.674 Stück eigener Aktien veräußerte und weitere 1.175.000 Stück der SuP Beteiligungs GmbH im Rahmen eines Privatplatzierungsverfahrens auf den Markt kamen. Das Interesse internationaler institutioneller Investoren war dadurch geweckt und die Aktie gewann weiter an Liquidität.

AUSBAU DER STAKEHOLDER-KOMMUNIKATION

Ein wesentliches Erfolgskriterium sieht Strauss im Ausbau der Kommunikation mit den Stakeholdern. „Konferenzen, Roadshows und die gezielte Ansprache über Social Media sind heutzutage unabdingbar, um zum Beispiel auch die Zielgruppe der Retail-Investorinnen und -Investoren verstärkt anzusprechen. Unsere Anlegerinnen und Anleger sind in hohem Maße top informierte Entscheider, die laufend aktuelle Informationen benötigen.“

BS

VERTRAUEN ERARBEITET

»Die Porr hat insbesondere 2024 eine ausgezeichnete Performance hingelegt und sich damit in Zeiten der unsicheren Weltwirtschaftslage das Vertrauen der Anlegerinnen und Anleger sowie Analystinnen und Analysten erarbeitet.«

Karl-Heinz Strauss, CEO Porr AG



Fotos: PORR (1), Astrid Knie (2)

nicht-ohne-beton.at



WIE NUTZEN WIR WASSERKRAFT, OHNE BETON?

EINE WELT OHNE BETON IST EINE
WELT OHNE ENERGIEWENDE.

Entdecken Sie,
wie Beton unsere
Zukunft sichert!





docu-tools-CEO Maximilian Allmayer-Beck und CTO Alexander Partsch

PERSONALMANGEL MANAGEN

Der Fachkräftemangel hat die Bauwirtschaft fest im Griff. Von der Großstadt bis zum ländlichen Raum bleiben Tausende Stellen unbesetzt. Die Folgen reichen von Projektverzögerungen über steigende Kosten bis hin zu ernsthaften Qualitätseinbußen.

Die Lage ist komplex: Der Generationenwechsel rückt näher, viele erfahrene Fachkräfte gehen in den Ruhestand. Gleichzeitig kehren Arbeitskräfte aus Osteuropa vermehrt in ihre Heimatländer zurück, wo die Auftragslage ebenso stabil ist. Besonders Polier:innen oder Bauleiter:innen sind kaum mehr am Markt verfügbar. In dieser angespannten Situation zeigt sich deutlich: Unternehmen, die rechtzeitig digitale Prozesse etablieren, können knappe Ressourcen besser steuern und ihre Teams spürbar entlasten.

DIGITALE LÖSUNGEN BRINGEN STRUKTUR UND EFFIZIENZ

Genau hier setzt docu tools an. Die österreichische Software-Lösung unterstützt Bauprojekte von der Aufgabenverteilung bis zur lückenlosen Dokumentation. Das schafft Transparenz,

erleichtert Abstimmungen und macht Informationen jederzeit für alle Beteiligten verfügbar, ob am Bau, im Planungsbüro oder im Homeoffice. So reduziert docu tools nicht nur den Koordinationsaufwand, sondern auch administrative Tätigkeiten. Dadurch gewinnen Bauleiter:innen und Projektverantwortliche Zeit für das Wesentliche. Besonders in der Bauphase, wo der Mangel an Personal am stärksten spürbar ist, bietet docu tools entscheidende Vorteile: Aufgaben werden klar delegiert, Mängel dokumentiert und Verantwortlichkeiten eindeutig zugewiesen. „Ein vollständiger Ersatz für fehlende Fachkräfte ist kaum möglich. Was digitale Werkzeuge aber leisten können, ist eine bessere Strukturierung der Abläufe“, so Maximilian Allmayer-Beck, Geschäftsführer von docu tools. Was in vielen Branchen längst Standard ist, hält auch in der Baubranche Einzug: kollaboratives Arbeiten. Immer mehr Projektteams organisieren sich flexibel über mobile Geräte, im

Büro oder direkt auf der Baustelle. docu tools wurde speziell für diesen Bedarf entwickelt. Die Anwendung funktioniert auf Smartphone, Tablet oder PC und erlaubt so standortunabhängiges Arbeiten in Echtzeit.

EINFACHHEIT STATT FUNKTIONSFÜLLE

Die Benutzeroberfläche ist intuitiv und ermöglicht eine produktive Nutzung bereits nach kurzer Einschulung. Das ist besonders wichtig bei häufig wechselndem Personal oder in Phasen hoher Arbeitsbelastung. „Unser Ziel ist es, Komplexität zu reduzieren. Wir wollen, dass neue Nutzer:innen innerhalb einer Stunde produktiv arbeiten können. Dabei setzen wir konsequent auf Benutzerfreundlichkeit, auch wenn das bedeutet, auf einige zusätzliche Funktionen zu verzichten. Je einfacher ein Tool ist, desto größer ist die Akzeptanz, gerade bei Nutzer:innen, die bisher kaum digitale Werkzeuge eingesetzt haben. So wird Digitalisierung nicht zur zusätzlichen Hürde, sondern zum produktiven Bestandteil des Baustellenalltags,“ erklärt Maximilian Allmayer-Beck.

REVISIONSSICHERE DOKUMENTATION AUF KNOPFDRUCK

docu tools kombiniert zentrale Funktionen wie die Mängelverfolgung, das Zuweisen von Aufgaben und die Echtzeit-Dokumentation von Baufortschritten mit einer sicheren, nachvollziehbaren Datenablage. Fotos, Pläne und Kommentare lassen sich direkt durch Pins im Projekt verorten und mit Fristen und Zuständigkeiten verknüpfen. So entsteht eine lückenlose Dokumentationskette: ein klarer Vorteil bei der Übergabe, bei der Abrechnung und im Fall von Gewährleistungsfragen. „Was früher oft über unübersichtliche Excel-Listen, E-Mails oder mündliche Absprachen lief, wird heute mit wenigen Klicks dokumentiert und abgespeichert. Der rechtliche Aspekt ist dabei nicht zu unterschätzen: Projekte werden durch den digitalen Nachweis nachvollziehbar, revisionssicher und belastbar gegenüber späteren Ansprüchen“, weiß Maximilian Allmayer-Beck.

RASCHER SUPPORT IM FORDERNDEN ARBEITSALLTAG

Zusätzlich zum persönlichen Support, der allen docu-tools-Kund:innen weiterhin zur Verfügung steht, investiert das Unternehmen in smarte, KI-gestützte Lösungen. Sie sollen gezielt dort unterstützen, wo schnelle Hilfe gefragt ist, etwa bei häufigen Standardfragen oder im laufenden Projektalltag. „Unser Support muss vor allem eines sein, schnell und unkompliziert. Die automatisierten Systeme ergänzen unser persönliches Angebot, ersetzen es aber nicht. Viele Nutzer:innen haben im Tagesgeschäft nur ein kleines Zeitfenster, um eine konkrete Frage zu klären. Da es zunehmend schwieriger wird, direkt mit unseren Kund:innen in Kontakt zu treten, setzen wir daher auch auf automatisierte, KI-gestützte Tools. Diese Systeme können rund um die Uhr typische Fragen sofort beantworten oder bei Problemen direkt weiterhelfen, ohne lange E-Mail-Wechsel oder Telefonate. Gerade in Zeiten von Fach-

kräftemangel sehen wir hier großes Potenzial, um unsere Kund:innen effektiv zu unterstützen und gleichzeitig ihre Ressourcen zu schonen“, sagt Alexander Partsch, CTO von docu tools.

EIN UMBRUCH MIT GROSSEM POTENZIAL

Der digitale Wandel eröffnet der Bauwirtschaft neue Möglichkeiten. Erste Unternehmen setzen bereits auf 360-Grad-Kameras, mit denen Baustellen digital begehbar gemacht werden, ein enormes Potenzial, um Zeit und Reisekosten zu sparen. Auch die Verknüpfung bestehender Datenquellen für schnellere Entscheidungen oder mobile Schulungsformate für neue Mitarbeitende gewinnen an Bedeutung. Besonders für Mitarbeiter:innen auf Baustellen mit bislang wenig Zugang zu digitalen Tools sind einfache, mobile Lösungen gefragt. Maximilian Allmayer-Beck sieht darin nicht nur eine technische, sondern auch eine unternehmenskulturelle Aufgabe: „Viele Fachkräfte sind erst durch das Smartphone digital erreichbar. Das bedeutet, wir müssen Tools entwickeln, die einfach, alltagstauglich und niederschwellig sind.“

WARUM DIGITALISIERUNG DIE BRANCHE NICHT NUR ENTLASTET, SONDERN ZUKUNFTSFÄHIGER MACHT

Bereits heute kommt docu tools bei unterschiedlichsten Projekten zum Einsatz. Was diese Projekte eint: viele Beteiligte von unterschiedlichen Gewerken, knappe Ressourcen und der Anspruch, trotzdem höchste Qualität zu liefern. Durch den gezielten Einsatz digitaler Lösungen können Unternehmen Engpässe nicht vollständig ausgleichen, aber sie können effektiver mit ihren verfügbaren Kapazitäten umgehen. Viele Prozesse lassen sich standardisieren, beschleunigen oder sogar automatisieren. Das führt nicht nur zu einem effizienteren Ablauf, sondern auch zu höherer Zufriedenheit im Team. Denn wer sich auf die relevanten Aufgaben konzentrieren kann, arbeitet strukturierter und macht weniger Fehler. „Die Branche muss sich vom Bild der rein analogen Baustelle verabschieden. Nur wer Prozesse digitalisiert, wird den steigenden Anforderungen und dem Fachkräftemangel langfristig gerecht“, ist Alexander Partsch überzeugt.

FAZIT

Die Bauwirtschaft steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Der Fachkräftemangel zwingt Unternehmen zum Umdenken. Wer frühzeitig auf digitale Prozesse setzt, kann Engpässe abfedern, die Qualität sichern und Projekte planbarer umsetzen. docu tools bietet dafür eine Lösung, die sich am echten Baustellenalltag orientiert.

„Wir wissen, dass die Realität nicht nur digital stattfindet. Umso wichtiger ist es, digitale Werkzeuge so einfach zu gestalten, dass sie den Arbeitsalltag der Anwender:innen tatsächlich unterstützen und diese sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren können. Nur so kann die Digitalisierung zu einem integralen Bestandteil jedes Bauprojekts werden“, bringt es Maximilian Allmayer-Beck auf den Punkt. BO



KLETTVERSCHLUSS FÜR GEBÄUDE

Ein interdisziplinäres Forschungsteam der TU Graz hat im Projekt ReCon gemeinsam mit Unternehmenspartnern ein Klett-Verbindungssystem für Gebäude entwickelt: Damit lassen sich unterschiedliche Gebäudeteile resilient verbinden und bei Bedarf einfach voneinander trennen.

Der Fokus bei ReCon lag auf der Verbindung von Bauteilen mit unterschiedlicher Lebensdauer, bei denen irreversible Verbindungen den Austausch üblicherweise erschweren. Hierzu untersuchten die Forschenden zwei unterschiedliche Zugänge. Einerseits klebten sie industrielle Klettkomponenten auf herkömmliche Beton- oder Holzbauteile. Andererseits stellten sie Klettkomponenten aus den Rohbaustoffen Beton und Holz sowie aus Papierwerkstoffen her. Solche Klettsysteme ermöglichen es,

RÜCKBAUBARKEIT ALS ZENTRALES PRINZIP

»Das zentrale Prinzip von ReCon ist die Rückbaubarkeit von Gebäuden durch klar definierte, trennbare Schnittstellen. Dadurch sind im Falle einer Renovierung oder neuen Nutzung nur jene Bauteile zu tauschen, die abgenutzt sind oder neuen Anforderungen entsprechen müssen.«

Matthias Lang-Raudaschl, TU Graz

langlebige Tragstrukturen, die über Jahrzehnte bestehen sollen, von kurzlebigeren Elementen wie Installationen, Oberflächen, Fußböden oder nicht-tragenden Innenwänden sauber zu trennen. Das Projekt ReCon, in dem das Institut für Architekturtechnologie, das Labor für Konstruktiven Ingenieurbau sowie das Institut für Biobasierte Produkte der TU Graz mit den Unternehmen Axtesys und NET-Automation zusammenarbeiteten, wurde von der Forschungsförderungsgesellschaft FFG gefördert und beim vom Bildungs- und Klimaschutzministerium vergebenen Sustainability Award 2024 in der Kategorie Forschen mit Gold ausgezeichnet.

TEILETAUSCH STATT ABRISS

»Das zentrale Prinzip von ReCon ist die Rückbaubarkeit von Gebäuden durch klar definierte, trennbare Schnittstellen«, sagt Projektleiter Matthias Lang-Raudaschl vom Institut für Architekturtechnologie der TU Graz. »Dadurch sind im Falle einer Renovierung oder neuen Nutzung nur jene Bauteile zu tauschen,

Foto: TU Graz

die abgenutzt sind oder neuen Anforderungen entsprechen müssen. Das verlängert die Gesamtlebensdauer eines Gebäudes erheblich, da statt eines Abrisses ein einfacher Teiletausch genügt. Dadurch lassen sich viel Bauschutt und Materialverbrauch verhindern.“

Das entwickelte System mit Klett Komponenten aus Rohbaustoffen funktioniert wie ein Klettverschluss – nur in etwas größerer Dimension. An den zu verbindenden Enden der Bauteile befinden sich direkt eingearbeitete Pilzköpfe oder Haken, die sich auf der entgegengesetzten Seite in ein (eigens mittels 3D-Druck hergestelltes) Klettelement verhaken und damit fest verbinden. Die im Projekt entwickelten Verbindungssysteme zeigten bei Tests im Labor für konstruktiven Ingenieurbau der TU Graz eine gute Haftzugfestigkeit, die mit industriellen Produkten vergleichbar ist.

Die entwickelte Klettverbindung ist primär für Innenräume gedacht, um etwa nicht-tragende Holz- oder Gipswände oder Teile mit Installationen zu tauschen. Eine weitere Steigerung der Haftzugfestigkeit versprechen sich die Forschenden, wenn statt des im Projekt genutzten 3D-Drucks für das Klettelement Spritzguss oder gestanztes Metall zur Anwendung kommen.

DIGITALISIERUNG DER TEILEDATEN

Neben dem Klettsystem entwickelten die Forschenden im Projekt ReCon das Konzept einer digitalen Anwendung, um die Wiederverwendung von Bauteilen zu erleichtern. Ziel war es, Bauteildaten langfristig nutzbar zu machen und dadurch zu einer verbesserten Kreislaufwirtschaft beizutragen. Das Team hat dafür zwei Methoden entwickelt. Zum einen integrierte es RFID-Chips in die Bauteile, wodurch Informationen zur Zusammensetzung und dem Einbaudatum direkt vor Ort auslesbar sind. Zum anderen untersuchten sie den Einsatz von QR-Codes, die auf das jeweilige Element gedruckt werden und Mindestdaten zum Bauteil enthalten. Beim Rückbau lassen sich die Codes mit einem Smartphone scannen, um den Zustand des Elements einschätzen und mögliche Schadstoffe erkennen zu können. Das erleichtert nicht nur die Wiederverwendung, sondern erhöht auch die Sicherheit. So kann etwa ein prüfendes Labor schon viele Risiken erkennen, wenn das Herstellungsjahr eines Bauprodukts bekannt ist.

Schaustücke aus dem Projekt ReCon sind noch bis Ende 2026 im Rahmen der Sonderausstellung „More Than Recycling - Die Ausstellung zur Kreislaufwirtschaft“ im Technischen Museum Wien zu sehen.

BO

INFO-BOX

Wissenschaftspodcast

In „Talk Science to Me“, dem Wissenschaftspodcast der TU Graz, sprach Matthias Lang-Raudaschl ausführlich über das Projekt ReCon. Abrufbar unter:

www.tugraz.at/news/artikel/talk-science-to-me-52-beton-mit-klettverschluss

Integrierte Highend-Messtechnik



Integriert Messtechnik und Datenanalyse ins Automatisierungssystem: PC-based Control

- Hard- und Software für die durchgängige Messkette: von der Datenerfassung bis zur Analyse in der Cloud
- EtherCAT-Klemmen der ELM3xxx-Serie: hochpräzise, schnelle und robuste Messtechnik-Klemmen in IP20 und IP67
- Highspeed-Feldbus EtherCAT zur zeitsynchronen Datenübertragung an die Steuerung
- durchgängige, lückenlose Datenanalyse mit TwinCAT Analytics
- einfache Integration von MATLAB® und Simulink® in die TwinCAT-Programmierungsumgebung
- Schnittstellen zur komfortablen Datenerfassung und -analyse in LabVIEW™
- TwinCAT 3 Scope View zur grafischen Darstellung aller Messsignale

Erfahren Sie mehr über unsere Highend-Messtechnik!



sps

smart production solutions

Halle 7, Stand 406

New Automation Technology

BECKHOFF



WETTBEWERBSFÄHIG BLEIBEN

Der Frust in der Branche wächst – und mit ihm die Gefahr, dass weitere Betriebe vom Markt verschwinden. Die Wiener Steuerkanzlei Team23 berät seit Jahren Bauunternehmen ganzheitlich und kennt die Bücher hinter den Kulissen.

Die Auftragslage in der Baubranche ist schlecht, die Margen brechen ein – und doch machen viele Betriebe weiter wie bisher. Wer nicht zusperrern will, nimmt oft jeden Auftrag an. Auch wenn die Kalkulation längst nicht mehr aufgeht. Die Folge: Preisverfall, wirtschaftlich kaum darstellbare Aufträge und wachsende Risiken in der Zusammenarbeit mit Subunternehmen. „Seit 2022 ist das Bauvolumen im Hochbau deutlich eingebrochen. In der Folge drücken große Baufirmen die Preise für Subunternehmen nach unten. Weil viele dieser Betriebe derzeit weniger ausgelastet sind, akzeptieren sie zunehmend Aufträge zu Konditionen, die wirtschaftlich nicht tragbar sind“, warnt Edin Salihodzic, Steuerberater und Gründer von Team23. Be-

sonders kritisch sei es, wenn große Baukonzerne Stundensätze von 40 bis 48 Euro vergeben. „Wenn der Subunternehmer keine Chance hat, seine Einzelkosten zu decken, bleibt nur: draufzahlen oder schummeln. Und genau das passiert dann auch häufig“, so Salihodzic. Das fördere ein System, das laut dem Steuerberater illegale Konstruktionen geradezu begünstigt. Auch problematische Regelungen wie die HFU-Liste und die BUAK verschärfen die Lage. „Der Staat schaut dabei zu – und die, die sauber arbeiten, tragen die Last“, meint Salihodzic und fordert eine Reform in der Baubranche.

BÜROKRATIE TREIBT DEN BAU IN DEN ABGRUND

Denn was als Schutz für Arbeiter gedacht ist, wird für viele



Bauunternehmen in Österreich nun zum wirtschaftlichen Risiko: Die BUAK (Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse) sorgt zwar dafür, dass Bauarbeiter ihren Urlaub auch bei häufigem Arbeitgeberwechsel behalten – in der Praxis bedeutet sie aber für Unternehmen hohe Lohnnebenkosten und komplexe Meldepflichten. Salihodzic schlägt vor: „Eine Integration der BUAK in die ÖGK würde die Bürokratie deutlich reduzieren und die Lohnnebenkosten senken – eine echte Entlastung für die Branche.“ Auch die HFU-Regelung (Haftungsfreistellungsverordnung) sieht er kritisch: Wer mit ausländischen Subunternehmen arbeitet, muss deren Sozialversicherungslage prüfen und haftet bei Fehlern. Das führe dazu, dass Betriebe Aufträge aus Angst nicht mehr vergeben oder rechtliche Schlupflöcher durch fragwürdige Konstruktionen nutzen würden. „Eine Abschaffung der HFU-Liste dämmt Betrug ein – ein klarer Vorteil für Unternehmen. Auch der Staat profitiert durch höhere Steuereinnahmen, müsste dafür aber mehr Verwaltungsaufwand bei Rückzahlungsanträgen in Kauf nehmen“, ist Salihodzic überzeugt. Gefährlich wäre hingegen ein politisch motivierter Mietpreisdeckel. „Das würde den Hochbau zum Erliegen bringen und nicht nur Bauträger, sondern die gesamte Branche treffen. Neubau würde ausbleiben und der Markt kollabieren“, warnt Salihodzic. Gleichzeitig drohen mehr Steuerbetrug und Geldwäsche – mit negativen Folgen für die öffentliche Hand.

KONTROLLE STATT KONKURS: FINANZÄMTER MÜSSEN SCHNELLER HINSCHAUEN

Angesichts der angespannten Lage fordert Salihodzic auch ein Umdenken bei den Finanzämtern. Statt rückblickend zu prüfen, sollte zeitnah und regelmäßig kontrolliert werden. „Es braucht engmaschigere Betriebsprüfungen in kurzen Abständen. Und es reicht nicht, wenn Unternehmen einmal im Monat eine xml-UVA-Datei einreichen – das Finanzamt sollte regelmäßig mehr Daten anfordern, um finanzielle Schieflagen und Steuerhinterziehung rechtzeitig zu erkennen“, so Salihodzic. Gerade in der Baubranche, wo Subunternehmen häufig kurzfristig und länderüberschreitend arbeiten, bleiben viele Konstruktionen unter dem Radar – oft bis es zu spät ist. „Wenn erst nach Jahren geprüft wird, sind viele Firmen längst schon verschwunden. Das hilft niemandem“, warnt Salihodzic. Auch die Einführung einer Abzugssteuer für Subunternehmen – als Vorauszahlung auf die Steuer – könne helfen, betrügerischen Strukturen vorzubeugen. Gleichzeitig mahnt er bei der Körperschaftssteuer strengere Kontrollen ein: „Viele ausländische Firmen sind länger als ein Jahr in Österreich tätig, versteuern ihre Gewinne aber noch immer nicht korrekt.“

WIE BAUUNTERNEHMEN GEGEN DIE KRISE BESTEHEN

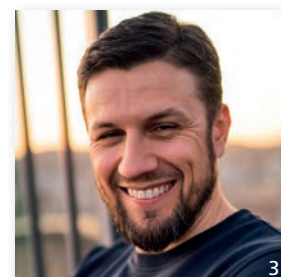
Wie können sich Betriebe aber schützen und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben? Der Team23-Gründer sieht nicht nur die Politik in der Pflicht, sondern vor allem die Unternehmen selbst: „In der aktuellen Lage ist es entscheidend, Abläufe und Kalkulationen genau zu prüfen und nur wirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen zu treffen.“ Team23 unterstützt seine Klienten nicht nur in der klassischen Buchhaltung, sondern vor allem proaktiv und strategisch – etwa bei der Finanzierung von Projekten, der Planung grenzüberschreitender Einsätze oder der wirtschaftlichen Bewertung neuer Aufträge. „Wir zeigen unseren Klienten, wie sie realistisch kalkulieren, Risiken frühzeitig erkennen und steuerlich sauber aufgestellt bleiben – auch in schwierigen Zeiten“, so Salihodzic. Zugleich fordert er mehr politischen Druck seitens der Betriebe: „Gerade kleinere Unternehmen müssen bei ihrer Interessensvertretung lauter werden. Viele Regelungen treffen sie am härtesten, im Diskurs werden sie aber häufig überhört.“ Sein Schlussappell an Bauunternehmen: „Wer heute blind Aufträge annimmt, nur um irgendwie durchzukommen, ist in zwei Jahren vielleicht gar nicht mehr da. Besser eine Baustelle weniger – als eine Insolvenz mit Ansage.“

BO

SINNVOLLE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

»In der aktuellen Lage ist es entscheidend, Abläufe und Kalkulationen genau zu prüfen und nur wirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen zu treffen.«

Edin Salihodzic, Steuerberater Team23



3



BETONPREIS 2025

Der Österreichische Betonpreis ist der einzige Bau- & Architekturpreis für zukunftsweisende Bauprojekte mit Beton. Die Preisträger im Jahr 2025 kommen aus Wien, dem Burgenland und der Steiermark und zeigen vor, wie der Baustoff – klug eingesetzt – Wohnbauten, Bildungseinrichtungen und Revitalisierungen zukunftsfit macht.

Beton Dialog Österreich, die Interessensgemeinschaft der Zement-, Betonfertigteil- und Transportbetonhersteller in Österreich, hat am 24. Juni 2025 im Technischen Museum Wien zum zweiten Mal den Österreichischen Betonpreis vergeben. 82 Bauprojekte aus ganz Österreich – von Wohnbauten bis hin zu Infrastruktur- und Forschungsprojekten mit Beton – wurden eingereicht. Eine deutliche Steigerung zur erfolgreichen Erstauflage im Jahr 2023, bei der 57 Projekte um den ersten Platz ritterten. „Der Österreichische Betonpreis hat sich als wichtigste Auszeichnung des Landes für das nachhaltige Bauen mit Beton etabliert. Die Fülle und die Vielfalt der teilnehmenden Projekte zeigt, welche Innovationskraft in dem Baustoff steckt. Die ausgezeichneten Bauwerke sind Leuchtturmprojekte, die uns den Weg zum nachhaltigen Bauen der Zukunft aufzeigen“, freut sich Christoph Ressler, Vorstand von Beton Dialog Österreich. Die Fachjury unter dem Vorsitz von Anja Fischer, Architektin aus Wien, hat die besten Bauprojekte in einem zweistufigen

Verfahren genau geprüft. „Im Mittelpunkt standen für uns die Kriterien, die auch bei der Ausschreibung des Österreichischen Betonpreises gefordert waren: Nachhaltigkeit, Funktionalität, Ausführungsleistung, Kreislauffähigkeit, Ressourcenschonung, Innovation und Design. Bei den ausgezeichneten Projekten konnte der Baustoff Beton in allen diesen Kriterien klar punkten“, lobt Anja Fischer.

ENERGIEEFFIZIENT WOHNEN: CAMPO BREITENLEE

In der Kategorie Wohnbau setzte sich das soziale Wohnbauprojekt Campo Breitenlee in Wien-Donaustadt durch. Laut Jury überzeugt das Gebäudeensemble als zukunftsweisendes Plusenergiequartier, das Ökologie, soziale Qualität und innovative Technik vereint. Beton wird dabei nicht nur konstruktiv, sondern auch energetisch wirksam eingesetzt. Die thermische Speichereffizienz des Baustoffs ermöglicht ein nachhaltiges System zum Heizen und Kühlen, bei dem Energie in Kombination mit einer wetterprädiktiven Steuerung und aktuellen



2



3

Das Siegerprojekt Wohnbau: Campo Breitenlee in Wien (1), Das Siegerprojekt Bildungs- und Verwaltungsbau: Future Art Lab in Wien (2), Das Siegerprojekt Revitalisierung: Kulturzentrum Mattersburg in Mattersburg (3)

Wetterdaten besonders effizient genutzt wird. Campo Breitenlee erreicht so nicht nur rechnerisch, sondern auch im Betrieb eine Versorgung mit 100 Prozent erneuerbarer Energie. Die Anerkennung in der Kategorie ging an das Bauprojekt Lendmark in Graz. Dort kommen smarte Technologien und ein durchdachtes Energiekonzept zur Regulierung der Raumtemperatur mit Beton zum Einsatz. Beton erlaubt hier eine sehr schlanke Bauweise und bietet damit hohe Materialeffizienz.

BETON MACHT DEN TON: FUTURE ART LAB

Bei den Bildungs- und Verwaltungsbauten konnte sich das Future Art Lab der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien als Siegerprojekt behaupten. Laut Jury überzeugt das Projekt durch den konsequenten und innovativen Einsatz des Baustoffs Beton. Für die spezifischen Anforderungen der Musikproduktion wird die physische Masse des Materials nicht nur funktional eingesetzt, sondern zu einem zentralen Gestaltungselement erhoben. Die hervorragenden akustischen Eigenschaften von Beton ermöglichen es, mehrere nebeneinanderliegende, unterschiedlich genutzte Räume zu realisieren – ohne gegenseitige akustische Beeinträchtigung. Die Anerkennung in der Kategorie Bildungs- und Verwaltungsbau ging an die Volks- und Mittelschule Leopold-Kohr-Straße/Barbara-Prammer-Schule in Wien. Besonders überzeugend ist hier, wie effizient der Baustoff Beton konstruktiv und energetisch genutzt wird.

BETON LEBT LÄNGER: KULTURZENTRUM MATTERSBURG

Wie langlebig und flexibel Beton sein kann, zeigt der Sieger in

der Kategorie Revitalisierung. Mit dem Projekt Kulturzentrum Mattersburg ist ein eindrucksvoller Dialog zwischen Alt und Neu gelungen. Die Sanierung des Brutalismus-Baus aus dem Jahr 1976, dessen Abriss bereits zur Diskussion stand, erfolgte mit großer Sorgfalt und Respekt vor der ursprünglichen architektonischen Sprache. Der hinzugefügte Neubau aus Beton tritt in einen gleichwertigen, fein abgestimmten Austausch mit dem Hauptgebäude und zeugt von einem zeitgemäßen, nachhaltigen Anspruch. Die gelungene Kombination aus Erhalt, Transformation und Weiterentwicklung verleiht dem Ensemble nicht nur neue Relevanz, sondern macht es zu einem Vorbild für den sensiblen Umgang mit Bauten der Nachkriegsmoderne. Den Anerkennungspreis in der Kategorie Revitalisierung gewann das Europäische Patentamt, Office Wien, das durch den beispielhaften Umgang mit einem Bestandsbau aus den 1970er-Jahren überzeugt. Dieses Projekt veranschaulicht eindrucksvoll, wie ein Betonskelettbau zukunftsfähig transformiert werden kann.

NM

DER AUTOR

Nedad Memić ist Kommunikationsmanager von Beton Dialog Österreich, der Interessensgemeinschaft der Zement-, Betonfertigteil- und Transportbetonhersteller in Österreich. Ziel von Beton Dialog Österreich ist, die Bedeutung des kreislauffähigen Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Öffentlichkeit zu verankern.

www.betondialog.at

BAUDER GES.M.B.H

Bauder Österreich steht für Qualität, Innovation und Partnerschaft am Dach. Vom Schutzdach zum Nutzdach zeigt das Familienunternehmen, wie Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zusammenpassen.

Vier Jahrzehnte Zukunft am Dach

■ 1985 wagte das Familienunternehmen Bauder den Schritt über die Grenze und legte damit den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte. Österreich wurde zur ersten Auslandsgesellschaft des Stuttgarter Familienunternehmens und zum ersten Produktionsstandort außerhalb Deutschlands. Heute, vier Jahrzehnte später, steht der Dachsystemanbieter für das, was die Marke europaweit auszeichnet: Qualität, Sicherheit und Partnerschaft auf Augenhöhe.

Von Ansfelden bei Linz aus betreut Bauder den österreichischen Markt mit rund 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als verlässlicher Partner für Dachprofis, Fachhandel, Planer und Architekten. Das Unternehmen liefert komplette Dachsysteme für Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Photovoltaik und Absturzsicherung – alles aus einer Hand.

Vom Schutzdach zum Nutzdach

Wie sich das Dach verändert hat, zeigt kein Ort so deutlich wie das Bauder-Produktions-



Bauder Österreich wurde 1985 als erste Auslandsgesellschaft des Familienunternehmens gegründet. Im Bild das Produktionswerk Bruck a.d. Leitha.

INFOBOX

Bauder Österreich – 40 Jahre

Kompetenz fürs Dach:

- Gründung: 1985 als erste Auslandsgesellschaft der Paul Bauder GmbH & Co. KG
- Standorte: Firmensitz Ansfelden (OÖ), Produktionswerk Bruck an der Leitha (NÖ)
- Mitarbeitende: 170
- Schwerpunkte 2026: Sanierung, Nutzdachlösungen, Digitalisierung, Internationalisierung
- Highlight: größtes Solargründach Österreichs mit 2.550 kWp Leistung am eigenen Produktionsstandort
- Geschäftsführung ab 2026: Stefan Roithmair
- Eigentümer: Familienunternehmen in vierter Generation (Jan, Mark und Tim Bauder)

werk in Bruck an der Leitha. Dort, wo seit 2016 hochwertige Bitumen- und Polyurethan-Dämmstoffe gefertigt werden, entstand 2024 Österreichs größtes Solargründach auf einer Industrieanlage.

Das Nutzdach-Konzept kombiniert Begrünung, Regenwasserrückhaltung und Photovoltaik zu einem ökologisch und wirtschaftlich sinnvollen Gesamtsystem. Die 2.550 kWp starke PV-Anlage erzeugt rechnerisch den Jahresstrombedarf von rund 750 Haushalten und beweist, dass Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit kein Widerspruch sind. „Unser Werk in Bruck zeigt, was möglich ist, wenn technologische Kompetenz und Verantwortung zusammenkommen. Wir denken das

Dach als multifunktionales System. Das ist Zukunft am Dach“, sagt Stefan Roithmair, der mit 1. Jänner 2026 die Geschäftsleitung von Günther Murauer übernimmt.

Staffelübergabe mit Handschlagqualität

18 Jahre lang hat Günther Murauer Bauder Österreich geprägt. Unter seiner Leitung ist das Unternehmen stark gewachsen, hat ein Produktionswerk errichtet und den Systemgedanken am Dach fest verankert. Mit Verkaufsleiter Stefan Roithmair übernimmt nun ein Mann aus den eigenen Reihen: Er begann vor 28 Jahren als Lehrling und kennt das Unternehmen bis ins Detail. „Diese Staffel-

übergabe steht für Kontinuität, Vertrauen und unsere besondere Unternehmenskultur“, betont Tim Bauder, Geschäftsführer der Paul Bauder GmbH & Co. KG. „Österreich hat für uns eine herausragende Bedeutung. Es war unser erster Schritt ins Ausland und ist bis heute ein Schlüsselmarkt für Innovation, Qualität und Nähe zum Kunden. Bauder Österreich ist ein Paradebeispiel dafür, wie aus regionaler Stärke europäische Zukunft entsteht.“

2026: Digital, effizient, international vernetzt

Mit der neuen Führung richtet Bauder den Blick klar nach vorne. Die kommenden Jahre stehen im Zeichen der Sanierung und des Nutzdachs. Also jener Dächer, die mehr können: Energie gewinnen, Wasser speichern, Lebensräume schaffen. Parallel dazu treibt Bauder die Digitalisierung von Services und Prozessen voran. Von Planungs- und Dokumentationstools bis zu digitalen Schul-

ungsformaten für Handwerksbetriebe und Händler.

Das Ziel: Projekte effizienter, sicherer und nachhaltiger zu machen – bei maximaler Systemintegration. Durch die enge Vernetzung innerhalb der europäischen Unternehmensgruppe (18 Vertriebsgesellschaften) gelangen neue Produkte und Services künftig noch schneller in den Markt.

Ein Partner, der an alles denkt

Bauder bleibt, was es seit 1857 ist: ein Familienunternehmen mit Handschlagqualität. Es denkt nicht in Quartalen, sondern in Generationen. Die Stärke liegt in der Eigenproduktion, in perfekt abgestimmten Systemen und in einem Verständnis von Partnerschaft, das auf Vertrauen und Fachkompetenz baut. Ob Dämmung, Abdichtung, Begrünung oder Energie: Bauder bietet Lösungen aus einer Hand und schafft so Sicherheit in Planung und Ausführung. Das ist heimische Qualität vom Dachpartner, der an alles denkt.



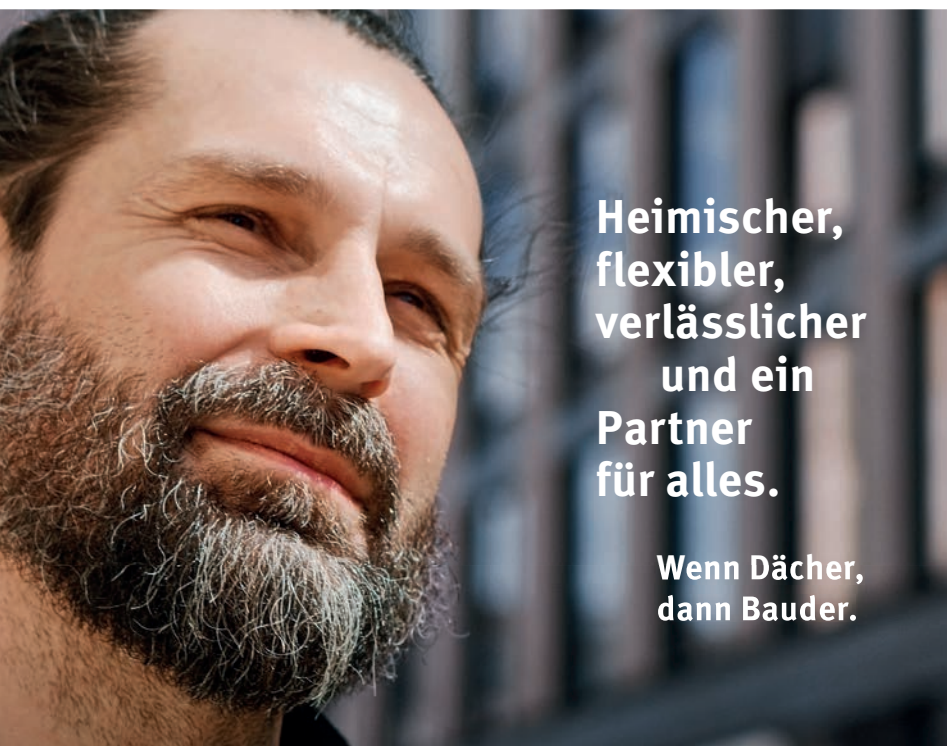
Stefan Roithmair (links) übernimmt am 1. Jänner 2026 die Geschäftsleitung der Bauder Ges.m.b.H von Günther Murauer (re.).

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Bauder Ges.m.b.H

Gewerbepark 16
4052 Ansfelden
Tel.: +43 7229 691 30-0
info@bauder.at
www.bauder.at

Anzeige • Fotos: Bauder



Heimischer,
flexibler,
verlässlicher
und ein
Partner
für alles.

Wenn Dächer,
dann Bauder.



BAUDER

Das bessere Dach ist das durchdachte. Darum bieten unsere innovativen Dachsysteme für jegliche Anforderung immer die passende Lösung. Ob Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Sicherung oder Energiegewinnung – unsere Produkte aus eigener Produktion sind perfekt aufeinander abgestimmt. Das ist heimische Qualität vom Dachpartner, der an alles denkt. Und das seit 40 Jahren in Österreich.

40

bauder.at



„BÜRO 21“: NACHHALTIG GEBAUT

Beim Bauunternehmen Leyrer + Graf mit Hauptsitz in Gmünd (NÖ) wurde kürzlich ein besonderer Meilenstein gefeiert. Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde nun das neue Bürogebäude „Büro 21“ am Firmenstandort in Horn (NÖ) feierlich eröffnet.

Die Anforderungen an die neue Arbeitsstätte der Leyrer + Graf Baugesellschaft m. b. H. waren von Beginn an klar definiert: Platz für weiteres Wachstum, ein sichtbares Bekenntnis zu den Werten und Kompetenzen des Unternehmens, die Förderung bereichsübergreifender Zusammenarbeit sowie ein inspirierendes Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter.

NACHHALTIGKEIT NICHT NUR ALS FASSADE

Auf rund 3.000 m² bietet der dreigeschoßige Holz-Hybrid-Bau Raum für mehr als 100 Mitarbeiter, mehrere Besprechungsräume und offene Kommunikationszonen, die den interdisziplinären Dialog und die Zusammenarbeit fördern. Herzstück des Neubaus ist das lichtdurchflutete Atrium mit einer beeindruckenden Raumhöhe von zwölf Metern.



Herzstück des Neubaus ist das lichtdurchflutete Atrium mit einer beeindruckenden Raumhöhe von zwölf Metern.

ckenden Raumhöhe von zwölf Metern, welches dank Glasdach und offener Bauweise ein helles, inspirierendes Arbeitsumfeld bietet – als Ausdruck einer Architektur, die Offenheit und Begegnung ermöglicht.

Auch das Äußere des neuen „Büro 21“ spiegelt die Werte von Leyrer + Graf wider: Die Kombination aus hinterlüfteter Fassade mit Max-Platten, einer hochwertigen Holz-Fassadenschalung und präzise gefertigter Holzstabkonstruktionen verleiht dem Gebäude nicht nur eine moderne Optik, sondern unterstreicht den ökologischen Anspruch. Ergänzt wird das ganzheitliche Konzept durch E-Ladestationen und großzügige Fahrradabstellplätze, die nachhaltige Mobilität fördern.

ZERTIFIZIERT NACHHALTIG – NACH ÖGNI GOLD

Das „Büro 21“ steht sinnbildlich für den hohen Stellenwert, den Nachhaltigkeit im Unternehmen einnimmt. Das neue Bürogebäude wurde nach strengsten ökologischen Kriterien geplant und errichtet und nach zwei Systemen zertifiziert: Als erstes Bauunternehmen Österreichs hat man bereits die ÖGNI-Baustellenzertifizierung erfolgreich abgeschlossen. In Kürze wird auch die ÖGNI-Gebäudezertifizierung in Gold erwartet. Während bei der Baustellenzertifizierung der Fokus beim Bauprozess liegt – etwa bei Bauorganisation, Ressourcenschutz oder Arbeitssicherheit – bewertet die Gebäudezertifizierung vor allem die Planung und den späteren Gebäudebetrieb. Wichtige Kriterien dabei sind etwa der Einsatz gesundheits- und umweltverträglicher Materialien, Gebäudeautomation zur effizienten Steuerung von Energie und Technik, ein Mobilitätskonzept mit E-Ladestationen, die Qualitätssicherung durch diverse Messungen wie Luftfeuchtigkeit, Innenraumluftqualität und vieles mehr.

www.leyrer-graf.at

BO

Fotos: Leyrer + Graf

UMSATZRÜCKGANG AM BAU

Nach den Höhenflügen der vergangenen Jahre ist der Wachstumskurs der internationalen Baubranche zu Ende. Laut aktuellem Deloitte-Report erwirtschafteten die 100 größten börsengelisteden Baufirmen im Geschäftsjahr 2024 einen Gesamtumsatz von 1,98 Billionen US-Dollar – und damit einen Rückgang gegenüber 2023.

Mit den „Global Powers of Construction“ analysiert Deloitte jedes Jahr den Status-Quo der internationalen Bauwirtschaft und ermittelt die umsatzstärksten Bauunternehmen der Welt.

Der neue Report zeigt: Die globalen wirtschaftlichen Unsicherheiten haben nach dem steilen Wachstumskurs mittlerweile ihre Spuren hinterlassen. So musste die Branche im vergangenen Geschäftsjahr einen leichten Umsatzrückgang von 1 Prozent hinnehmen. Die Marktkapitalisierung ist – nach 25 Prozent 2023 – lediglich um 13 Prozent angestiegen.

„In unsicheren Zeiten wird mehr gespart – das merkt man natürlich auch in der Baubranche. Wie unsere Analyse zeigt, wurde im vergangenen Geschäftsjahr ein Gesamtumsatz von 1,98 Billionen US-Dollar erzielt. Das ist zwar ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, dennoch gibt es keinen Grund zu großer Sorge, denn die Zukunftsprognosen sind vielversprechend. Immerhin wird für den weltweiten Baumarkt bis 2030 respektables Wachstum erwartet“, so Gabriele Etzl, Partnerin und Head of Real Estate bei Deloitte Legal.

In Österreich kämpft die Branche seit einigen Jahren mit einer rückläufigen Bautätigkeit. Umso erfreulicher ist es, dass es zwei österreichische Unternehmen unter die Top 100 des Deloitte-Rankings geschafft haben. Die Strabag erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2024 einen Umsatz von 18,851 Mrd. US-Dollar und ist damit um einen Platz auf Rang 21 abgerutscht. Die Porr konnte ihre Platzierung verteidigen: Mit einem Umsatz von 6,698 Mrd. US-Dollar belegt sie Rang 51. „Die Rahmenbedingungen für die österreichische Bauwirtschaft sind derzeit alles andere als einfach. Deshalb freut es mich, dass Strabag und Porr ihre Plätze im internationalen Ranking mehr oder weniger halten konnten. Das ist ein positives Zeichen für die gesamte Branche und gibt Hoffnung, dass die Prognosen, wonach es in der zweiten Jahreshälfte 2025 mit dem Bau hierzulande wieder bergauf gehen soll, eintreten werden“, erklärt Etzl.

CHINA DOMINIERT

International wird das Ranking wieder von den chinesischen Bauriesen angeführt – wenn auch mit zunehmender Konkurrenz aus Europa: Die Ränge von 1 bis 5 bleiben fest in der Hand von Unternehmen aus dem Land der Mitte. Als unangefochtener Spitzenreiter gilt

die China State Construction Engineering Corp. Ltd. (CSCEC) mit einem Umsatz von 303,951 Mrd. US-Dollar. Insgesamt hält die Volksrepublik sieben Konzerne in den Top 10 und weitere vier im gesamten Top-100-Ranking. Sie erwirtschafteten 2024 gemeinsam 51 Prozent des gesamten Branchenumsatzes. Mit der französischen Vinci-Gruppe und einem Umsatz von 77,496 Mrd. US-Dollar befindet sich das umsatzstärkste europäische Bauunternehmen auf Platz 6. „China bleibt weiterhin unangefochtener Spitzenreiter der globalen Baubranche. Doch die Konkurrenz aus Europa schläft nicht. Mit Vinci und Bouygues aus Frankreich und Actividades de Construcción y Servicios aus Spanien sind mittlerweile schon drei europäische Konzerne in den Top 10 vertreten. Zurückzuführen ist der zunehmende Erfolg unter anderen auf den Ausbau der europäischen Bautätigkeit im Nahen Osten“, so die Expertin.

SMART CONSTRUCTION AM VORMARSCH

Obwohl die Bauwirtschaft als traditionelle Branche gilt, gibt es neue Entwicklungen, vor denen sie sich nicht verschließen kann. So gewinnt das Thema Smart Construction zunehmend an Bedeutung. Dabei werden Technologien wie Artificial Intelligence (AI), Augmented Reality (AR) oder Cloud Computing eingesetzt, um Bauprozesse effizienter, sicherer und nachhaltiger zu gestalten und damit den gesamten Lebenszyklus eines Bauprojektes zu optimieren. „Aus unserer Praxis wissen wir, dass die Bauunternehmen zwar die Digitalisierung der Branche stetig vorantreiben, bei der Integration digitaler Prozesse in bestehende Strukturen aber noch vor einigen Herausforderungen stehen. Daran gilt es jetzt gezielt zu arbeiten, um schon bald das volle Potenzial von Smart Construction ausschöpfen zu können“, betont Etzl.

BO

STRABAG UND PORR UNTER DEN TOP 100

»Die Rahmenbedingungen für die österreichische Bauwirtschaft sind derzeit alles andere als einfach. Deshalb freut es mich, dass Strabag und Porr ihre Plätze mehr oder weniger halten konnten.«

Gabriele Etzl, Head of Real Estate, Deloitte Legal





Die Präsidenten der Wirtschaftskammern Kärnten und Steiermark, Jürgen Mandl und Josef Herk präsentieren die Area Süd in Wien.

JAHRHUNDERTCHANCE AREA SÜD

Die neue Koralmbahn verbindet nicht nur Regionen, sondern schafft eine völlig neue Wirtschaftsachse: Area Süd. Mit Graz und Klagenfurt rückt der Süden Österreichs enger zusammen und wird zum Motor für Wachstum und Innovation.

Rund zweieinhalb Monate vor dem Start der Koralmbahn präsentieren sich die Steiermark und Kärnten als neue dynamische Wirtschaftsregion „Area Süd“, die künftig noch stärker über alle Grenzen hinaus auftreten will. Das zeigte sich auch bei einer Veranstaltung Ende Oktober in Wien, wo – auf Einladung der Wirtschaftskammern Steiermark und Kärnten – Größen aus

Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Sozialpartnerschaft die Chancen dieses Jahrhundertprojekts ausloteten.

ZWEITGRÖSSTER BALLUNGSRAUM

Area Süd entsteht dank der neuen Koralmbahn und umfasst ein knappes Drittel der Fläche Österreichs, auf dem 1,8 Millionen Menschen und mehr als 150.000 Betriebe mit 770.000 Beschäftigten eine Wirtschaftsleistung von etwa 70 Milliarden Euro erbringen. Das Zusammenrücken der beiden Zentralräume Graz und Klagenfurt auf eine Fahrzeit von 45 Minuten löst WKO-Studien zufolge einen starken Impuls für die gemeinsame Standortentwicklung aus. „Für den Süden Österreichs ergibt sich durch die Koralmbahn eine Jahrhundertchance. Schließlich entsteht entlang der Achse Graz-Klagenfurt der – neben Wien – zweitgrößte Ballungsraum des Landes, der auch im internationalen Maßstab eine Größenordnung darstellt. Nun



ENDLICH ZUSAMMEN

»Mit der Koralmbahn wächst zusammen, was zusammengehört.«

Jürgen Mandl,
Präsident Wirtschaftskammer Kärnten



Das Justizcafé in Wien bot einen würdigen Rahmen für die Präsentation des neuen Wirtschaftsraums.

gilt es, eine gemeinsame regionalpolitische Agenda umzusetzen, um den Wirtschaftsraum zu einem Vorzeigestandort in Europa zu machen. Diese Agenda beginnt beim Arbeitsmarkt – Stichwort Skills – und führt über den weiteren Infrastrukturausbau sowie den F&E- und Innovationsbereich bis hin zu einer gemeinsamen Vermarktung mit der neuen Dachmarke Area Süd“, so Josef Herk, Präsident Wirtschaftskammer Steiermark. Jürgen Mandl, Präsident Wirtschaftskammer Kärnten, ergänzt: „Mit der Koralmbahn wächst zusammen, was zusammengehört. Kärnten und die Steiermark bilden künftig einen wirtschaftlichen Ballungsraum, der in dieser Form einzigartig in Österreich ist. Das schafft neue Chancen für Kooperationen, für Betriebsansiedlungen, für Innovation. Für Kärnten ist das ein echter Quantensprung – wir sind nicht länger peripher, sondern mittendrin in einem neuen Zentrum wirtschaftlicher Dynamik. Darum sehen wir in der Koralmbahn mehr als ein Verkehrsprojekt: Sie ist ein Standortimpuls mit enormem Potenzial.“

GROSSE CHANCE FÜR STEIERMARK UND KÄRNTEN

Auch in den Unternehmen ist man sich der mit der Koralmbahn verbundenen Chancen bewusst, wie eine gemeinsame Umfrage der Wirtschaftskammern Steiermark und Kärnten unter 1.085 Mitgliedsbetrieben zeigt. Demnach bewerten 90 Prozent die verstärkte Kooperation zwischen den beiden Bundesländern als „positiv“ oder zumindest „überwiegend positiv“. Als größte Chancen werden die höhere

Arbeitskräftemobilität, die bessere Erreichbarkeit des jeweiligen Bezirks und dessen wirtschaftlicher Bedeutungsgewinn gesehen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Bundesländern wird vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Gesundheitsvorsorge als sinnvoll erachtet. In diese Richtung zielen auch die Vorschläge, wenn es um politische Maßnahmen geht. Nachgefragt, was es braucht, damit das Jahrhundertprojekt Koralmbahn ein Erfolg wird, antworten 67 Prozent mit einem rascheren Ausbau der Infrastruktur, 57 Prozent plädieren für eine Vereinheitlichung von Landesgesetzen und 51 Prozent bereits jetzt für einen gemeinsamen Markenauftritt. Basierend auf der Umfrage haben die Expert:innen der Wirtschaftskammern Steiermark und Kärnten in einem umfassenden Diskussionsprozess mit Unternehmer:innen eine Maßnahmenagenda erarbeitet, die auch die Regionen über den Area-Süd-Kernraum hinaus beinhaltet und mit der sich die Spitzenvertreter der Wirtschaft in beiden Bundesländern nun an die Politik wenden. **BS**

INTERNATIONALE GRÖSSENORDNUNG

»Entlang der Achse Graz-Klagenfurt entsteht der – neben Wien – zweitgrößte Ballungsraum des Landes, der auch im internationalen Maßstab eine Größenordnung darstellt.«

Josef Herk, Präsident Wirtschaftskammer Steiermark





DIGITALER MOBILITÄTSPIONIER

Die Verkehrsauskunft Österreich hat in den letzten zehn Jahren mit viel Expertise, Synergien und Kooperationen die österreichische Mobilität analysiert. Vier Milliarden Routenberechnungen untermauern die Vorreiterrolle.

Es gibt Dinge, die uns täglich begleiten und deren Funktion oder Komplexität wir kaum hinterfragen – einfach, weil sie zuverlässig funktionieren. Wir nehmen sie als selbstverständlich hin, obwohl sie auf hochkomplexen, oft scheinbar unsichtbaren Infrastrukturen beruhen. Ein Lichtschalter wäre ohne Stromnetz nutzlos, eine Nachricht fände ohne Telefonnetz oder Internet keinen Empfänger, ein Wasserhahn bliebe ohne lückenlose Wasser-

versorgung trocken und eine Routing-App würde uns ohne digitale Datenquellen nicht einmal bis zur nächsten Kreuzung navigieren können. Eine solche „unsichtbare Infrastruktur“ aus Österreich, die heute aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist, feiert dieser Tage ihr zehnjähriges Bestehen: die Verkehrsauskunft Österreich, kurz VAO. Ihr ist es gelungen, aus einer Vielzahl unterschiedlichster digitaler Datenquellen eine Mobilitätsplattform zu schaffen, die heute die Grundlage



für zahlreiche Mobilitäts- und Routingservices bildet. Wer im Alltag etwa digitale Anwendungen wie zum Beispiel den Routenplaner des Verkehrsverbunds Ost-Region (VOR) „AnachB“, „WienMobil“ oder den „Pendlerrechner“ des Bundesministeriums für Finanzen nutzt oder sich beim Arbeitsmarktservice über Jobstandorte informiert, greift auf die Dienste der Verkehrsauskunft Österreich zurück. Kurz gesagt: Wo in Österreich „Mobilität“ draufsteht, ist mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Verkehrsauskunft Österreich drinnen.

MULTIMODALITÄT ALS INNOVATION

Im Gegensatz zu den zahlreichen Mobilitäts- und Navigationsservices, die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung bereits am Markt existierten und sich jeweils auf eine einzelne Fortbewegungsart konzentrierten, beschritt VAO einen völlig neuen Weg. „Ziel war es, alle für die tägliche Mobilität relevanten Fortbewegungsarten – vom Zufußgehen und dem Radfahren über den öffentlichen Verkehr bis hin zum motorisierten Individualverkehr, wie etwa den Pkw – in einer einzigen, innovativen Mobilitätsplattform zu vereinen“, erklärt Martin Müller, der gemeinsam mit Stefan Mayr die Verkehrsauskunft Österreich seit der Unternehmensgründung im Jahr 2015 leitet. „Multimodalität“, also das Verbinden mehrerer Mobilitätsformen, sollte die bis dahin etablierte „Monomodalität“ in der Mobilitätsinformation ersetzen. Denn nur so, ist man bis heute überzeugt, gibt man der Gesellschaft die notwendigen Informationen in die Hand, um auf einen Blick stets die persönlich sinnvollste Mobilitätsentscheidung unter Berücksichtigung aller Mobilitätsformen treffen zu können.

Die Services sollten in der Folge von unterschiedlichen Partner:innen genutzt werden können, um in deren Namen digitale Services anzubieten und auf Basis dieser qualitätsgesicherten VAO-Plattform neue Applikationen zu entwickeln. Gleichzeitig sollte sichergestellt werden, dass durch den Fokus auf Kooperationen und die Integration bereits vorhandener Datenquellen aus dem Verwaltungsbereich neue, kosteneffiziente Synergien entstehen. Alle integrierten Inhalte sollten dabei der höchsten verfügbaren Qualität entsprechen

und einen echten Mehrwert bieten, um die Services zu verlässlichen Begleiter:innen für all jene zu machen, die sie in ihrem Mobilitätsverhalten täglich nutzen. „Ein solches Vorhaben brachte nicht nur erhebliche technische Herausforderungen mit sich, sondern erforderte auch die Überzeugung zahlreicher Infrastrukturbetreiber und die Abstimmung vielfältiger politischer Interessen“, erinnert sich Stefan Mayr.

VISION ERFOLGREICH VERWIRKLICHT

Zehn Jahre und mehr als vier Milliarden Routenberechnungen später ist klar: Die Vision ist Wirklichkeit geworden. Heute versteht sich die VAO nicht nur als Rückgrat multimodaler Mobilitätsinformation in Österreich und als Grundlage für eine Vielzahl von Mobilitätsservices, sondern auch als eine angesehene Impulsgeberin für die Mobilitätswende in Europa. Darüber hinaus ist sie anerkannte Partnerin in nationalen und internationalen Forschungsprojekten. In Österreich selbst gilt die VAO als essenzielles digitales Fundament für die Umsetzung des „Mobilitätsmasterplans 2030“ – und damit für die Erreichung der Klimaziele Österreichs. Mit kontinuierlicher Weiterentwicklung und einem klaren Fokus auf nachhaltige Mobilität will man „auch in Zukunft der Gegenwart stets ein paar multimodale Schritte voraus sein“.

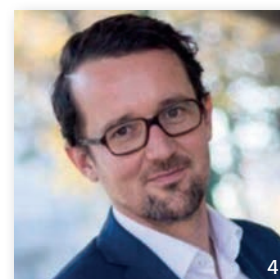
An der Offenheit für Kooperationen, die immer schon ein integraler Bestandteil waren, wird man jedenfalls festhalten. „Man kann sich die VAO wie einen Kuchen mit ganz vielen Schichten vorstellen, wobei jede Schicht essenziell ist und den Kuchen noch ein Stückchen besser macht“, beschreibt Stefan Mayr die bekannteste Unbekannte am Mobilitätsinformationsektor in Österreich.

BS

MOBILITÄTSKUCHEN

»Man kann sich die VAO wie einen Kuchen mit ganz vielen Schichten vorstellen, wobei jede Schicht essenziell ist und den Kuchen noch ein Stückchen besser macht.«

Stefan Mayr, Geschäftsführer VAO





Andreas Weikhart (li.), Vorstandsvorsitzender der „Wien-Süd“, und Mobilitätsminister Peter Hanke (re.) vor einer Wallbox

AUSTRIA GOES E-MOVE!

Das Mobilitätsministerium fördert mit „eMove Austria“ den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur in Wohnbauten für private und betriebliche Ladepunkte. Ziel ist der Ausbau der E-Mobilität und der Umstieg auf einspurige E-Kraftfahrzeuge.

Im Rahmen von „eMove Austria“ hat das Mobilitätsministerium (BMIMI) kürzlich den Fördercall für den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur im privaten und betrieblichen Bereich sowie für den Umstieg auf einspurige E-Kraftfahrzeuge gestartet. Knapp 30 Millionen Euro stehen dafür in diesem Jahr zur Verfügung. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Ladepunkten im Wohnbau, sogenannten Wandladestationen bzw. „Wallboxen“. Diese sind entscheidend, um E-Mobilität auch im privaten Bereich zugänglicher zu gestalten. „E-Mobilität muss zugänglich und alltagstauglich sein. Daher

ist die Möglichkeit, sein E-Fahrzeug auch daheim einfach und bequem laden zu können, umso wichtiger. Deshalb sage ich klar: E-Mobilität muss im Wohnbau mitgedacht werden. Nur wenn wir die Ladeinfrastruktur in ganz Österreich sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich weiter ausbauen, können die Dekarbonisierung des Verkehrs und unser großes Ziel der Mobilitätswende gelingen. Mit unserem Programm eMove Austria bieten wir für jeden Aspekt der E-Mobilität das passende Fördermodell – so geht verantwortungsvolle Transformation.“ Die Bau- und Wohngenossenschaft „Wien-Süd“ ist einer der größten Fördernehmer für Wallboxen. Seit letztem Jahr wurden 25 Einheiten installiert, 75 weitere sollen folgen. Andreas Weikhart, Vorstandsvorsitzender der „Wien-Süd“,

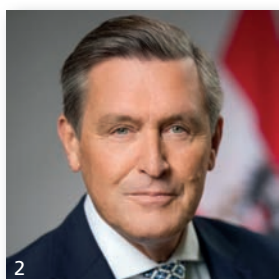
begrüßt das Fördermodell und betont den Stellenwert der E-Mobilität bei der „Wien-Süd“: „E-Mobilität ist ein relevanter Beitrag zur Emissionsreduktion, die Schaffung von Ladepunkten ist mittlerweile auch im Geschosswohnbau gut möglich.“

BS

PASSENDE FÖRDERUNGEN

»Mit unserem Programm eMove Austria bieten wir für jeden Aspekt der E-Mobilität das passende Fördermodell.«

Peter Hanke, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur



Fotos: BMIMI/Holzer (1), BKA/Andy Wenzel (2)

ZERO EMISSION TRANSPORT

Mit dem Projekt „Zero Emission Transport“ der Wirtschaftskammer Wien beweisen Unternehmen, dass sie freiwillig ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen. Sie verpflichten sich im Rahmen des Projekts dazu, emissionsfrei in den 1. und 2. Wiener Gemeindebezirk einzufahren.

Es gibt derzeit in ganz Europa nur wenige vollelektrische Autotransporter, zumeist Einzelanfertigungen. Der Fahrzeuglogistiker Hödlmayr besitzt einen davon und setzt ihn im Rahmen des Projekts „Zero Emission Transport“ ein. Darin verpflichten sich seit dem Vorjahr mittlerweile 41 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen freiwillig dazu, emissionsfrei in den 1. und 2. Bezirk Wiens einzufahren. „Ein vollelektrischer Sattel Schlepper mit Aufbau für Fahrzeuglogistik ist derzeit noch eine Seltenheit. Daher hilft sein Einsatz nicht nur, Emissionen einzusparen, sondern zeigt auch große Vorbildwirkung und liefert wertvolle Erkenntnisse für die E-Mobilität im Schwerverkehr“, sagt Christian Holzhauser, Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien.

ENORME CO₂-EINSPARUNGEN

Bei dem Autotransporter von Hödlmayr handelt es sich um einen Mercedes E-Actros 300+ mit einem Aufbau von Kässbohrer. Dieser hat beladen eine effektive Reichweite von ca. 240 Kilometern und wird zwischen den Schichten bzw. über Nacht mit einer Schnellladestation mit mindestens 160 KW geladen. „Als international tätiges Logistikunternehmen tragen wir Verantwortung für die Zukunft“, erklärt CEO Johannes A. Hödlmayr. „Der Einsatz von E-Lkw ist für uns ein konsequenter Schritt, um Emissionen zu reduzieren und innovative Technologien aktiv in unsere Transportprozesse zu integrieren. Mit der Teilnahme am Zero-Emission-Projekt der Wiener Wirtschaftskammer setzen wir bewusst ein Zeichen: Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit schließen einander nicht aus, sondern sind die Basis für eine zukunftsfähige Mobilität.“

Der Transporter spart im Vergleich zu einem Verbrenner fast 59.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Zwei weitere E-Lkw folgen und sollen Hödlmayr helfen, bis 2040 bis zu 90 Prozent der Flotte mit erneuerbaren Energiequellen zu betreiben. Dafür wird derzeit auch eine PV-Anlage mit 5,8 MWp errichtet.

Für Hödlmayr bedeutet nachhaltiges Wachstum, die starke Marktposition in Europa zu erweitern und für die nächsten Generationen abzusichern. Dafür wird laufend in nachhaltige und innovative Mobilitätskonzepte und in die Infrastruktur für alternative Antriebstechnologien investiert. Darüber hinaus werden Spezialangebote für Carsharing- und Flottenanbieter sowie Home Delivery für Endkunden bereitgestellt. **BO**



V.l.: Christian Holzhauser (li.), Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien, und Johannes A. Hödlmayr, CEO der Hödlmayr International GmbH, mit dem vollelektrischen Autotransporter

INFO-BOX

Über die Hödlmayr International GmbH

Die Hödlmayr International GmbH ist auf die gesamte Supply Chain – von der Übernahme der Fahrzeuge ab Werk oder Eingangshafen bis hin zur Anlieferung zum Fahrzeughändler, Flottenbesitzer oder privaten Endkunden – spezialisiert. Darüber hinaus bietet die Hödlmayr-Gruppe ihren Automotive-Kunden diverse Spezialleistungen zur „Veredelung“ von Fahrzeugen. Heute sind innerhalb der Unternehmensgruppe 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 16 Ländern im Einsatz. Der Hauptsitz der Zentrale ist in Schwertberg/Oberösterreich. Insgesamt verfügt die Gruppe über 620 Fahrzeugspezialtransporter, eigene Ganzzugkonzepte sowie eine Lagerfläche für 55.000 Fahrzeuge. Jährlich werden rund 1,9 Mio. Fahrzeuge ausgeliefert. In vier Autofabriken ist Hödlmayr als Releasing Agent tätig und wickelt pro Jahr 700.000 Neufahrzeuge ab. Damit zählt Hödlmayr zu den bedeutendsten europäischen Playern in der Automotive-Branche und erwirtschaftete 2024 einen Umsatz von 433 Mio. Euro.

www.hoedlmayr.com

VERTRAUEN IN E-MOBILITÄT STEIGT

Smatrics EnBW errichtete im dritten Quartal 44 Ultraschnellladepunkte an fünf Standorten in Österreich. Laut einer Studie stufen bereits zwei Drittel der Bevölkerung das Schnellladen als wichtige Technologie für die Elektromobilität ein.

Plus 121 Prozent: so schnell ist Österreichs Ultraschnellladenetz – also Ladepunkte mit über 150 Kilowatt Leistung – in nur einem Jahr gewachsen. Kärnten ist das erste Bundesland, das bereits über mehr öffentliche Ultraschnellladepunkte als Schnellladepunkte verfügt.

Den Stellenwert von schnellem Laden unterstreicht auch eine aktuelle und österreichweite Umfrage von TQS im Auftrag von Smatrics: Für mehr als zwei Drittel der Befragten sind schnelles Laden und Preistransparenz sehr bis eher wichtig. Bei E-Mobilist:innen – also Personen, die ein E-Fahrzeug besitzen – liegt der Wert sogar über 90 Prozent. Eine Reservierungsmöglichkeit und die Serviceausstattung bei öffentlichen Lademöglichkeiten sind für jede:n zweite:n sehr bis eher wichtig. Sogenannte Early Adopters, oft zwischen 40 und 49 Jahren, stellen besonders große Ansprüche an ein qualitativ hochwertiges Gesamtpaket aus Schnellladen, Preistransparenz, Reservierungsmöglichkeit und Serviceausstattung.

HANDEL ALS IDEALER PARTNER

„Es geht nicht nur darum, die Anzahl an öffentlichen Ladern zu erhöhen, es geht um die Qualität und Geschwindigkeit beim Laden. Schlecht umgesetzte Ladeinfrastruktur wird weder den Hochlauf unterstützen, noch wettbewerbsfähig sein“, weiß Hauke Hinrichs, COO von Smatrics EnBW.



Das Unternehmen setzt daher auf neuralgische und stark frequentierte Standorte beim Handel und entlang von Autobahnen. „Ende 2025 werden wir die Anzahl unserer HPC-Ladepunkte in nur zwei Jahren in Österreich mehr als verdreifacht haben. Damit schaffen wir Vertrauen in die E-Mobilität – und



QUALITÄT STATT QUANTITÄT

»Es geht nicht nur darum, die Anzahl an öffentlichen Ladern zu erhöhen, es geht um die Qualität und Geschwindigkeit beim Laden.«

Hauke Hinrichs, COO von Smatrics EnBW

halten diese auf Wachstumskurs“, betont Thomas Landsbek, CEO von Smatrics EnBW. Alle Standorte, die im letzten Quartal in Betrieb gingen, wurden bei Handelspartnern, wie KGAL, Zgong, Metro, Rewe oder Bauhaus, errichtet. Insbesondere bei neu errichteten Ladeparks wird in Zukunft verstärkt auf serviceorientierte Standortausstattung und Infrastruktur gesetzt – angefangen bei Überdachungen mit PV-Modulen, Preisanzeigentafeln bis zu Verpflegungsmöglichkeiten, Aufenthalts-

bereichen und Toiletten. Bis Jahresende wird Smatrics EnBW weitere große Ladeparks, z. B. in Regau und Suben, in Betrieb nehmen und auch Standorte in Norditalien ans Netz anschließen. Mit dem kontinuierlichen Ausbau seines HPC- und Schnellladenetzes will Smatrics EnBW ein zentraler Treiber der Elektromobilität sein.

BS

Fotos: Smatrics

IM BANN DER BAHN

Mit historischen Exponaten, interaktiven Stationen und über 50 detailreichen Modellen entführt das Technische Museum Wien bis August 2026 in die faszinierende Welt der Eisenbahn.

Mit eindrucksvollen Eisenbahnmodellen, einer Vielzahl von historischen Exponaten und interaktiven Stationen lässt das Technische Museum Wien seine Besucher:innen bis August 2026 tief in die faszinierende Welt der Eisenbahn eintauchen. Als vor 200 Jahren das erste öffentliche Massenverkehrsmittel seine Geburtsstunde feierte, waren die Folgen dieser technischen Revolution noch kaum absehbar. Heute wissen wir, dass die Eisenbahn jenes Verkehrsmittel war, das die Gesellschaft wohl am nachhaltigsten verändert hat: Zug um Zug revolutionierte sie Reisegewohnheiten, Warenverkehr, Landschaft und nicht zuletzt – die Zeit selbst. Ob Fahrkartenlotterien oder Signalanlagen – die Ausstellung „Im Bann der Bahn“ zeigt, dass die Eisenbahn nie nur Technik war. Sie ist kulturelles Gedächtnis, Spiegel gesellschaftlicher Entwicklung und Labor für die Frage, wie wir uns künftig bewegen wollen.

MODELLE ALS LEBENDIGES ARCHIV

Mehr als 50 imposante Eisenbahnmodelle, von denen das älteste 1843 gebaut wurde, erzählen von der Entwicklung der Dampfloks bis zu Schnellzuglokomotiven. Die Modelle, die in den Maßstäben 1:5 bis 1:30 angefertigt wurden, machen Antriebsmechanismen und Gestaltungsvielfalt sichtbar. Monatelange Handarbeit, technische Finesse und die Verwendung von Originalmaterialien zeigen Ingenieurskunst im Kleinformat. „Im Bann der Bahn“ wirft auch Licht auf die Vorgänge, die den Zugreisenden verborgen bleiben, enthüllt die geheimen Codes der Signalanlagen und erzählt jene Geschichten, die die Faszination Eisenbahn seit zwei Jahrhunderten ausmachen.

STRECKENNETZ IM ZEITRAFFER UND KI IM FAHRPLAN

Ein digitales Erlebnis, das in Zusammenarbeit mit den ÖBB entwickelt wurde, lädt Besucher:innen dazu ein, die Geschichte der Eisenbahn hautnah zu entdecken. Vor ihren Augen erwacht das historische Streckennetz zum Leben – von der ersten Pferdeeisenbahn bis zu den Tunnelprojekten der Zukunft. Interaktive Karten, Fakten und Videos zeigen, wie die Eisenbahn Österreichs Geografie neu zeichnete. Das Forschungsprojekt „Green-TrAIIn-Plan“ (unter Beteiligung der Universität Wien,

TU Wien und der ÖBB) schlägt in der Ausstellung die Brücke zur Gegenwart und zeigt, wie künstliche Intelligenz und mathematische Modelle den Bahnbetrieb optimieren können.

FAMILIEN AM ZUG

Die Rätselrallye „Spark Express“ führt Kinder spielerisch durch die Schau, an Wochenenden geht eine vorführbare Modelleisenbahn in Betrieb. Thematische Führungen wie „Zug um



V. l. n. r.: Andreas Matthä (Vorstandsvorsitzender ÖBB), Peter Hanke (Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur), Peter Aufreiter (Generaldirektor TMW)

Zug“ und „Die große Welt der kleinen Züge“ vertiefen technische und gesellschaftliche Aspekte – von Kupplungssystemen bis zur Bahnpostlogistik.

MAGIE AUF SCHIENEN UND PAPIER

Zur Ausstellung ist der Bildband „Magie auf Schienen. Eisenbahnmodelle erzählen ihre Geschichte“ mit exklusiven Detailaufnahmen der Modellsammlung erschienen – mit Fotografien von Klaus Pichler und Texten von Thomas Winkler, Kustos für spurgebundenen Verkehr im TMW, und der Historikerin Johanna Rustler.

BS



ÖSTERREICHS MOBILITÄTSZUKUNFT

Der Verkehrsbereich steht vor einem fundamentalen Wandel. Neue Technologien, veränderte Mobilitätsbedürfnisse und klimapolitische Herausforderungen eröffnen neue Geschäftsfelder und Wachstumschancen. Gleichzeitig ist eine moderne, effiziente Verkehrsinfrastruktur Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit.

Der Verkehrsbereich bietet Österreich die Chance, sich als führender Innovationsstandort zu etablieren. Diese zentrale Botschaft zog sich durch das Wirtschaftsgespräch „Innovation – Wie kann der Verkehrsbereich Wirtschaftsmotor für Österreich sein?“, zu dem die Volksbank Wien führende Vertreter aus Politik und Wirtschaft einlud. Oliver Judex, stellvertretender Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins trend, moderierte die Veranstaltung und beleuchtete mit den Gesprächsteilnehmer:innen die vielfältigen Potenziale des österreichischen Verkehrssektors.

POSITIVE IMPULSE FÜR DIE WIRTSCHAFT

Die Begrüßung im Airport Tower mit Blick über den Flughafen Wien übernahmen zwei zentrale Akteure des österreichischen

Wirtschaftsstandorts: Julian Jäger, Vorstand des Flughafens Wien, und Gerald Fleischmann, Generaldirektor der Volksbank Wien AG. Julian Jäger betonte mit Blick auf die Großbaustelle am Flughafengelände die Wichtigkeit von steten Investitionen. Aktuell investiert der Flughafen mehr als 400 Millionen Euro in eine Terminalerweiterung – eine der größten Investitionen der letzten Jahre, wie er erklärte.

Gerald Fleischmann unterstrich die Bedeutung nachhaltiger Finanzierungen sowie positiver Impulse für die Wirtschaft, die im Zentrum der aktuellen Aufwind-Kampagne der Volksbanken steht: „Mit solchen Veranstaltungen wollen wir unter anderem zur Vernetzung der Wirtschaftsakteure beitragen, um den Wirtschaftsstandort Österreich weiter voranzubringen“, erklärte Gerald Fleischmann.

MEHR ALS 30 MILLIARDEN EURO FÜR INFRASTRUKTUR UND F&E

Peter Hanke, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur, unterstrich im Gespräch mit Oliver Judex die Rolle seines Ministeriums als Standortministerium, welches Impulse für die österreichische Wirtschaft setzen soll und kann: „Wir können mit unserem ausverhandelten Doppelbudget starke Signale setzen, vor allem bei den dringend benötigten Investitionen.“ Bis 2030 sollen in Summe 30 Milliarden Euro in die Modernisierung von Schiene, Straße und intermodale Verkehrsprojekte fließen. Zusätzlich werden in den nächsten drei Jahren noch einmal 1,7 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investiert. Hanke wies zudem darauf hin, dass dieses Geld allein nicht ausreichen wird: „Wir brauchen alle Stakeholder aus der Wirtschaft, um aus der aktuell schwierigen Situation rauszukommen. Wichtig ist, dass wir jetzt Aufbruchstimmung signalisieren. Wir müssen einen vernünftigen, pragmatischen Optimismus leben.“

DIGITALISIERUNG UND INNOVATION REDUZIEREN DIE KOMPLEXITÄT

Manuela Waldner, CFO ÖBB-Holding AG, betonte in ihrem Statement die Rolle von Innovation, um die steigende Komplexität in einem Unternehmen wie den ÖBB zu reduzieren: „Wir haben im Jahr 2024 511 Millionen Fahrgäste und 80 Millionen Tonnen Güter befördert. Durch unser Wachstum steigen natürlich auch die Anforderungen und die Komplexität unseres Betriebes. Ein großer Hebel, um die Komplexität zu reduzieren, liegt in der Digitalisierung und der Innovation. Wenn man digitalisiert und Innovationen hervorbringt, ist es wichtig, dies nicht am Kunden vorbei zu machen. Da haben wir auch einige erfolgreiche Anwendungen auf den Markt gebracht wie den ‚Wegfinder‘ oder ‚simply go‘. Im Hintergrund laufen natürlich andere Digitalisierungsprojekte, von denen der Kunde weniger merkt, wie unser aktuell größtes Projekt, das European Train Control System ETCS.“

In seinem Statement betonte der Vorstand des Flughafens Wien Julian Jäger die Rolle des Vienna Airport als Hub für die gesamte Ostregion, aber auch die angrenzenden Länder und Regionen wie die Slowakei und Westungarn. Bei Innovationen sei schon sehr viel im Bereich der Automatisierung geschehen, in Zusammenhang mit KI erklärte er, dass hier noch einiges an Potenzial zu heben sei, vor allem im Bereich der Personaldisposition. Zudem hob Jäger, als aktueller Präsident des Branchenverbandes Aviation Industry Austria, die Bedeutung der Luftfahrt für die Wirtschaft Österreichs hervor: „Aus geostrategischer Sicht ist die Luftfahrtindustrie für Europa extrem wichtig, da Europa in diesem Industriebereich mittlerweile die Nummer 1 ist. Österreich wiederum ist das fünfgrößte Zulieferland für Airbus. Österreichische Luftfahrtunternehmen melden im Jahr etwa 800 Patente an, das zeigt die Innovationskraft, die in den Betrieben steckt. Die Luftfahrtindustrie ist letztendlich eine Nische, aber sie verdient viel mehr Aufmerksamkeit.“

DIGITALES VORZEIGEPROJEKT UND CHANCEN IM WELTRAUM

Oliver Schmerold, langjähriger ÖAMTC-Direktor und jetzt Präsident Autoklub Slovakia, verwies unter anderem auf die Vorreiterrolle Österreichs beim intermodalen Routing: „Die Verkehrsauskunft Österreich, die heuer ihr zehnjähriges Jubiläum feiert, ist sicher ein Projekt auf das unser Land besonders stolz sein darf. Die in dieser Tiefe europaweit einzigartige Plattform stellt ihren Kunden Informationsservices in höchster Qualität zur Verfügung und integriert dafür sukzessive alle relevanten und verfügbaren Mobilitätsdaten Österreichs. Die Plattform wurde als PPP-Modell der öffentlichen Hand mit sämtlichen Verkehrsträgern und dem ÖAMTC, gegründet. Auf den Daten bauen viele Services wie etwa der Pendlerrechner des Finanzministeriums oder die Mobilitäts-App der Verkehrsverbünde auf.“



Einige Diskussionsteilnehmer:innen (v.l.): Oliver Schmerold, Präsident Autoklub Slovakia; Alexander Reissner, CEO Enpulsion; Manuela Waldner, CFO ÖBB-Holding AG; Oliver Judex, stellvertretender Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins trend, und Julian Jäger, Vorstand des Flughafens Wien

Alexander Reissner, CEO des Space-Tech-Unternehmens Enpulsion, betonte die Rolle der Satelliten bzw. der Weltraumtechnologie bei der Steuerung des Verkehrs auf der Erde. Sein Unternehmen baut am Standort Flughafen Wien Antriebssysteme für Satelliten, die weltweit ausgeliefert werden. Er sieht im Markt für Weltraumtechnologien aktuell großes Potenzial: „Wir bereiten uns gerade auf einen großen Wachstumsschub vor, weil jetzt in Europa sehr viel Infrastruktur gebaut wird, wo man sich bisher auf die USA verlassen hat. Es wird sehr viel in diesem Bereich investiert, was für österreichische Unternehmen, die in diesem Bereich arbeiten, eine große Chance ist.“ Mit 75 Mitarbeitern liefert Enpulsion jeden Tag einen Antrieb für einen Satelliten aus. Die Exportquote liegt bei 100 Prozent.

BO



515 MILLIONEN EURO AUS BRÜSSEL

Die EU-Kommission hat die Auszahlung von 515,5 Millionen Euro an Österreich aus der Aufbau- und Resilienzfazilität genehmigt. Damit steigt das Gesamtvolumen der EU-Aufbauplan-Mittel auf rund 3,3 Milliarden Euro.

Grünes Licht“ aus Brüssel gab es für den 3. Antrag auf Auszahlung weiterer EU-Aufbauplan-Gelder. Die Europäische Kommission genehmigte am 20. Oktober 2025 die Auszahlung von 515,5 Millionen Euro an Zuschüssen aus der Aufbau- und Resilienzfazilität für Österreich. Bis dato hat Österreich Zahlungen in Höhe von 2,75 Milliarden Euro von der Europäischen Kommission erhalten. Mit den im Oktober genehmigten Mitteln aus dem von der EU-Kommission vorläufig positiv bewerteten 3. Zahlungsantrag summiert sich der Betrag der genehmigten Mittel für Österreich auf rund 3,3 Milliarden Euro. Damit liegt Österreich nach Frankreich auf Platz 2 der EU-Staaten, was den Auszahlungsstand der Mittel betrifft. Insgesamt fließen bis Ende 2026 rund vier Milliarden Euro an Zuschüssen nach Österreich. „Mir ist es wichtig, dass diese Gelder direkt bei den Menschen und unseren Unternehmen ankommen: in der Pflege, im Gesundheitsbereich oder bei Zukunftsprojekten rund um Wasserstoff

und Mikroelektronik. Besonders stolz bin ich darauf, dass Österreich bei der Umsetzung des EU-Aufbauplans europaweit ganz vorne dabei ist und wir die uns zustehenden Gelder schnell und effizient abrufen“, erklärt Europaministerin Claudia Plakolm, und Finanzminister Markus Marterbauer ergänzt: „Mit der nun genehmigten Auszahlung werden weitere Gelder von Seiten der Europäischen Kommission fließen, die wichtige Projekte im Bereich des Klimaschutzes, wie die Förderung emissionsfreier Busse, aber auch in der Verbesserung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen unterstützen. Das sind Maßnahmen, die konkret den Kampf gegen den Klimawandel forcieren und den Sozialstaat stärken. Nach der Auszahlung wird Österreich 84 Prozent der für Österreich vorgesehenen Mittel erhalten haben und damit einen der höchsten Auszahlungsgrade innerhalb der EU festigen. 131 von 178 Meilensteinen, die erfüllt werden müssen, um Zahlungen zu erhalten, sind damit erfolgreich erreicht.“



DIREKT PROFITIEREN

»Mir ist es wichtig, dass diese Gelder direkt bei den Menschen und unseren Unternehmen ankommen.«

Claudia Plakolm, BM für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt

nahmeautomaten. Geld gibt es ebenfalls für die Reparatur von 200.000 elektrischen und elektronischen Geräten im Rahmen des „Reparaturbonus“

oder den Abschluss von Ausschreibungen für Busse und Nutzfahrzeuge mit emissionsfreien Antrieben. Auch die thermische Sanierung von über 480 Wohneinheiten für schutzbedürftige Personen soll gefördert werden. Dank der EU-Gelder können auch die sogenannten „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEI) in den Bereichen Mikroelektronik und Wasserstoff in Österreich gestartet werden.

DER ÖSTERREICHISCHE EU-AUFBAUPLAN

Der nationale Aufbau- und Resilienzplan 2020 bis 2026 (kurz: EU-Aufbauplan in Österreich) umfasst ein breites Spektrum an 34 Investitions- und 29 Reformmaßnahmen, wobei 56 Prozent der Mittel für den ökologischen und 36 Prozent für den digitalen Wandel vorgesehen sind. Österreich investiert gezielt in innovative Sektoren wie Umwelt- und Klimaschutz, die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung, Soziales, Kultur und Bildung. Die Projekte des EU-Aufbauplans in Österreich umfassen insgesamt vier zukunftsorientierte Schwerpunkte und wollen zugleich die lokale und regionale Ebene stärken. Die Aufbau- und Resilienzfähigkeit wurde geschaffen, um Europa nach den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zu unterstützen und die wirtschaftlichen Auswirkungen abzufedern. **BS**

GESUNDHEIT, INNOVATION UND NACHHALTIGKEIT

Der 3. Zahlungsantrag umfasst 20 Etappenziele und Zielwerte. Die Auszahlung der Mittel erfolgt nur, wenn die Meilensteine nachweislich erfolgreich erreicht werden. Zu den Projekten, die finanziert werden, zählen unter anderem die „Community Nursing“-Initiative, die Reform der Langzeitpflege oder die Investitionen in mehr als 5.000 Pfand-Rück-



Mit den Mitteln werden österreichweit Vorhaben wie „Community Nursing“, Pfand-Rücknahmeautomaten oder strategische Projekte in den Bereichen Mikroelektronik oder Wasserstoff finanziert.

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom hochgenauen Inkrementalencoder über besonders flexible Schleppkettenleitungen bis zu neuen Elektrozyklindern – die Produkt-Highlights im Dezember.



Leistungsstarker Encoder mit höchster Präzision

Faulhaber erweitert sein Portfolio um den hochgenauen Inkrementalencoder IERF3 L. Dank des optischen Messprinzips und der neuesten Chip-Technologie will er mit höchster Auflösung, exzellenter Wiederholgenauigkeit und herausragender Signalqualität überzeugen. Typischerweise kann 0,1° genau positioniert und eine Wiederholgenauigkeit von 0,007° erreicht werden. Damit ist der Encoder die ideale Lösung für hochpräzise Positionieranwendungen bei minimalem Platzbedarf. Der IERF3 L ist in drei Größen erhältlich und optimal abgestimmt auf die bürstenlosen DC-Flachmotoren der Familie BXT. Er kann in den Durchmessern 22 mm, 32 mm und 42 mm und bei Bedarf auch mit Bremse kombiniert werden. Standardmäßig ist der Encoder mit einem Line Driver ausgestattet, der für komplexe Ausgangssignale und für die zuverlässige Übertragung der Daten (vor allem bei langen Anschlussleitungen) sorgt. Aufgrund der sehr hohen Positions- und Wiederholgenauigkeit eignet sich der Encoder für anspruchsvolle Positionieranwendungen wie etwa in der Messtechnik oder in optischen Systemen, wie Laser, Mikroskop und Teleskop. Auch in der Automatisierungstechnik, wie zum Beispiel in der Halbleiterfertigung, oder in der Robotik kann der IERF3 L eingesetzt werden. Als optischer Encoder ist er außerdem unempfindlich gegenüber magnetischen Störfeldern.

www.faulhaber.com

Neue Varianten der Blue-e+-Chiller-Serie

Rittal baut sein Flüssigkeitskühlungsportfolio der Blue-e+-Chiller-Serie für Industrie und IT weiter aus und setzt dabei auf zukunftssichere Kältemittel, konform mit der F-Gas-Verordnung. Für die Kühlösung sind neue Leistungsklassen von 1,5 bis 7 kW sowie spezielle Outdoor-Modelle verfügbar. Neu hinzugekommen ist ein besonders energieeffizienter Hybrid-IT-Chiller in 5,5 und 7 kW mit integrierter Freikühlfunktion. Ein wesentliches Merkmal der neuen Blue-e+-Chiller-Varianten ist die hohe Temperaturstabilität mit einer Genauigkeit von bis zu $\pm 0,1$ K im Beharrungszustand. Diese Präzision trägt maßgeblich zur Verlängerung der Lebensdauer temperatursensibler Komponenten bei und ermöglicht die Fertigung hochpräziser Werkstücke – insbesondere in anspruchsvollen Industrieanwendungen. Die Grundlage für die hohe Energieeffizienz bildet ein zentraler DC-Inverter, der den DC-Kompressor, den DC-Verflüssigerlüfter sowie das elektronische Expansionsventil lastabhängig und intelligent regelt. Besonders im Teillastbetrieb lassen sich



dadurch Energieeinsparungen von bis zu 70 Prozent gegenüber herkömmlichen Kühlösungen realisieren. Bei den Hybrid-IT-Chillern mit Freikühlfunktion steigen die Einsparungen sogar auf 90 Prozent. In Kombination mit dem optionalen IoT-Interface ist auch die Einbindung in übergeordnete Energiemanagementsysteme zur Überwachung und Steuerung der Kühlfunktionen möglich. Ein Touch-Display sorgt für intuitive Bedienung direkt am Gerät. Sämtliche neuen Geräte weisen internationale Zulassungen auf und bieten Mehrspannungsfähigkeit für den weltweiten Einsatz.

www.rittal.at



Mehr aus Daten herausholen

Die Automatisierungsexperten von Omron haben den neuen leistungsstarken DX1 Data Flow Controller vorgestellt. Dieser erste Edge-Controller von Omron für den industriellen Einsatz vereinfacht die Erfassung und Nutzung von Produktionsdaten. Der DX1 wurde für die nahtlose Integration in die Sysmac-Automatisierungsplattform entwickelt und kann Betriebsdaten von Sensoren, Controllern und anderen Technologien direkt an der Fertigungslinie erfassen, analysieren und visualisieren. Er ermöglicht eine gerätekonsistente Konfiguration ohne Programmieraufwand, macht zusätzliche Programme oder Software überflüssig und vereinfacht die datengesteuerte Fertigung. So verbessern Unternehmen ihre Gesamtanlageneffektivität (OEE) und den Übergang zum IoT. Durch seine Benutzerfreundlichkeit und Konnektivität hilft der DX1, viele Herausforderungen bei der Datennutzung im industriellen Umfeld anzugehen. Mit gebrauchsfertigen Templates und einem intuitiven Flow Editor können Anwender:innen schnell und ohne Programmierkenntnisse Datenflüsse erstellen und verwalten. Gleichzeitig ermöglicht die verbesserte Kompatibilität mit speicherprogrammierbaren Steuerungen (SPS) verschiedener Hersteller die Nachrüstung bestehender Anlagen mit dem DX1. Diese nahtlose Integration soll dazu beitragen, sowohl Vorlaufzeiten als auch Investitionskosten für Hersteller zu reduzieren.

www.industrial.omron.de

Leistungsstark, erweiterbar und zuverlässig

Industrieunternehmen stehen heute vor der Herausforderung, immer komplexere und anspruchsvollere Automatisierungsaufgaben zu bewältigen. Dabei greifen sie auf leistungsstarke und flexible Hardwarelösungen zurück, die auch unter extremen Bedingungen zuverlässig funktionieren. Die Spectra PowerBox 320 ist ein vielseitiger und robuster Box-PC, der speziell für anspruchsvolle industrielle Anwendungen entwickelt wurde. Mit den Intel-Core-i7/i5/i3-Prozessoren der 12. Generation (Alder Lake) ausgestattet, garantiert die PowerBox 320 maximale Leistung und Effizienz, die von einem DDR5-Arbeitsspeicher mit max. 32 GB unterstützt wird. Die Modelle mit Intel-Core-i7- und i5-Prozessoren verfügen über eine Intel-Iris-Xe-Grafik, während die Modelle mit Intel Core i3 Prozessoren die Intel UHD Graphics nutzen. Diese integrierten Grafikeinheiten bieten eine hervorragende Leistung bei anspruchsvollen grafischen Anwendungen und ermöglichen eine flüssige Darstellung und Verarbeitung



von hochauflösenden Bildern und Videos. Ein besonderes Merkmal ist die Erweiterbarkeit: Durch flexible Systemmodule können Anwender:innen die Spectra PowerBox 320 um digitale Ein-/Ausgänge, 10-Gigabit-LAN und PoE erweitern und so an spezifische Anforderungen anpassen. Zudem bietet der Box-PC umfangreiche Schnittstellen, darunter ein USB 3.2 Gen 2, zwei USB 3.2 Gen 1, drei USB 2.0, und zwei 2.5 Gigabit-LAN. Die ideale Voraussetzung für den Einsatz in unterschiedlichen, industriellen Umgebungen bietet der breite Spannungseingang von 9–48 V. Das robuste Design ermöglicht Betriebstemperaturen von –40 °C bis +70 °C, und vielfältige Montagemöglichkeiten sorgen für eine einfache Integration in bestehende Systeme.

www.spectra.de

Biegen ohne Brechen

Besonders im Bereich bewegter Anwendungen – etwa an Greifarmen, Linearachsen oder Transportsystemen – kommt Schleppkettenleitungen eine zentrale Rolle zu. Sie sichern die störungsfreie Versorgung mit Energie sowie die Übertragung von Steuer- und Kommunikationssignalen. Speziell für diese Anforderungen ist die Kaweflex-Serie von TKD Kabel entstanden. Ein Beispiel für die Belastbarkeit der Produkte ist die Steuer- und Anschlussleitung Kaweflex 6130 SK-PUR UL/CSA. Ihr Aufbau ist besonders flexibel und ermöglicht Biegeradien von 7,5 x d. Mit ihr lassen sich Verfahrwege von bis zu 50 m realisieren. Schleppketten können mit ihr in Geschwindigkeiten von bis zu 10 m/s bei einer Beschleunigung von bis zu 20 m/s² verfahren, ohne dass die Leitung Schaden nimmt oder ihre Leistung beeinträchtigt wird. Dank des speziellen PUR-Außenmantelmaterials bietet sie zudem eine hohe Beständigkeit gegenüber Ölen

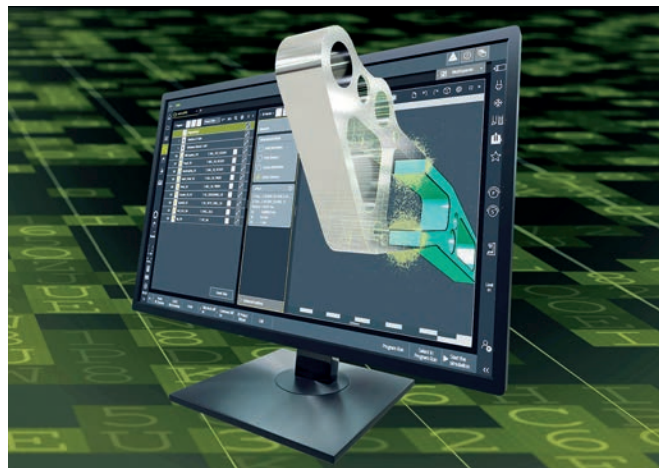


und Schmiermitteln. Sie ist UV-beständig, halogenfrei sowie flammwidrig. Kaweflex 6130 SK-PUR verfügt über eine UL/CSA-Zulassung für den Einsatz in Nordamerika. Als geschirmte Version bietet die Kaweflex 6230 SK-C-PUR UL/CSA den höchstmöglichen EMV-Schutz in der Bewegung. Durch eine zulässige Nennspannung von 600 V/1.000 V können beide Leitungen auch als Motor- und Anschlussleitung genutzt werden. Für ein besonders breites Einsatzgebiet bietet TKD Kabel seine Steuer- und Anschlussleitung Kaweflex Allround 7240 SK-C-TPE UL/CSA an. Je nach Bedarf werden ihre Adern lagenweise (bis 11 Adern) oder bündelweise um einen zugfesten Kern (ab 12 Adern) verseilt. Dadurch erzielt TKD Kabel eine hohe Robustheit für die Leitung, die Fahrwege von bis zu 400 m mit Geschwindigkeiten von bis zu 10 m/s und eine Beschleunigung von bis zu 100 m/s² ermöglicht. Der Biegeradius liegt in Bewegung bei 5 x d. Der widerstandsfähige TPE-Mantel sorgt zugleich für Beständigkeit gegen UV-Strahlen, Ozon und Witterung, außerdem gegen Kühlmittel, Mikroben, Süß- und Salzwasser sowie verdünnte Schwefelsäure. Daher eignet sich der „Allrounder“ von Kaweflex gleichermaßen für den Einsatz im Maschinenbau wie in der Verarbeitung von Lebensmitteln und Getränken sowie in der chemischen Industrie.

www.tkd-gruppe.de

Schneller zum ersten Gutteil

Das Programmiersystem vTNC7 ist die nächste Generation des Programmierplatzes zur Erstellung von NC-Programmen für Heidenhain-Steuerungen. Anwender:innen profitieren vor allem bei der Programmierung von Einzelteilen oder Bauteilen für Kleinserien im Bereich der 2,5D-Bearbeitung, weil man hier deutlich schneller von der Konstruktion zum ersten Gutteil in der Fertigung kommt. Dabei unterstützen neue Funktionen wie das Feature Based Programming oder der Klartext Converter und ein KI-basierter Assistent. Anstatt mühsam einzelne NC-Sätze von Hand zu tippen, unterstützt das Feature Based Programming dabei, ein Klartext-Programm automatisiert aus dem 3D-Modell eines Bauteils zu erstellen. Anwender:innen erhalten

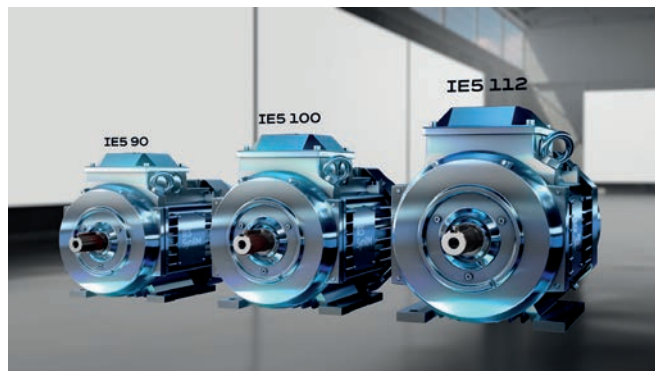


einfach, schnell, flexibel und prozesssicher ein NC-Programm. Außerdem speichert die vTNC7 das Prozess- und Technologiewissen systematisch ab. So kann man es jederzeit wieder abrufen und in anderen Programmen nutzen. Ein weiterer Vorteil der vTNC7: Das automatisierte Schwenken und Vorpositionieren reduziert manuelle Eingriffe und spart wertvolle Zeit. Der exklusiv für die vTNC7 verfügbare KI-Chatbot umfasst sämtliche Funktionen des Programmiersystems und beantwortet alle Fragen zur Bedienung und Programmerstellung ganz ohne Fachchinesisch. Außerdem hilft er bei der Programmierung, gibt Tipps und generiert Programmvorschlüsse in Klartext. Der neue Klartext Converter wandelt NC-Programme, die auf der vTNC7 mit Feature Based Programming generiert wurden, so um, dass sie auch auf Vorgängersteuerungen der TNC7 ohne entsprechende Optionen abgearbeitet werden können. Außerdem kann er auch ausgewählte andere Zyklen der TNC7 für die Vorgängersteuerungen nutzbar machen. Das sorgt für reibungslose Abwärtskompatibilität und mehr Flexibilität im Alltag – ganz ohne zusätzlichen Programmieraufwand.

www.heidenhain.de

ABB erweitert IE5-SynRM-Portfolio

ABB hat ihr IE5-SynRM-Motorenportfolio um drei kleinere Baugrößen (90, 100, 112) sowie den Leistungsbereich für die Motoren mit 3.000 Umdrehungen erweitert, die nun 0,75 kW



bis 450 kW abdecken. Damit steht den Kunden ein breites Angebot an magnetfreien Motoren zur Verfügung, die außerdem keine Seltenen Erden benötigen. Mit den erweiterten Leistungs- und Drehzahloptionen eignen sich die Motoren ideal für Pumpen, Lüfter und Kompressoren – perfekt kombiniert mit ABB-Frequenzumrichtern für maximale Leistung. IE5-SynRM-Motoren von ABB reduzieren die Energieverluste im Vergleich zu IE3-Motoren um bis zu 40 Prozent, was zu erheblichen Einsparungen führt. Ein einziger 90-kW-Motor kann beispielsweise etwa 60.000 Euro einsparen und die CO₂-Emissionen über 15 Jahre um bis zu 72.000 kg reduzieren. Die SynRM-Motoren sind Teil des ABB-EcoSolutions-Portfolios, das Kunden und Partnern hilft, nachhaltigere Entscheidungen zu treffen, indem es mehr Transparenz über die Kreislauffähigkeit und die Klimaauswir-

Fotos: HEIDENHAIN, ABB

kungen der einzelnen Produkte schafft. Dies unterstützt eine fundierte und verantwortungsvolle Entscheidungsfindung. Die Produkte dieses Portfolios werden durch extern geprüfte Umweltproduktdeklarationen Dritter (ISO 14025 Typ III) unterstützt. Die Erweiterung des SynRM-Portfolios unterstreicht das Engagement von ABB für die „Hyper-Effizienz“ IE6, die bereits von ausgewählten SynRM-Modellen über 90 kW erreicht wird. Diese zukunftsweisenden Motoren liefern bis zu 20 % weniger Verluste als IE5 und setzen damit einen Maßstab für die Energieeffizienz in der Branche.

<https://new.abb.com/>

Für präzise Motorkommutierung und einfache Integration

Mit dem neuen KAH52 erweitert die Kuebler Group ihr Portfolio um einen analogen Singleturn-Drehgeber mit Z-Spur, der speziell für den Einsatz an Direktantrieben in der Aufzugstechnik entwickelt wurde. Der optische KAH52 liefert neben den klassischen analogen Sin/Cos-Inkrementalsignalen mit 2048 ppr zusätzlich ein Sinuskommutierungssignal (Z-Spur). Damit lässt sich die absolute Rotorposition berechnen – die Voraussetzung für eine präzise Kommutierung und eine besonders effiziente Motorregelung. Ein Highlight ist die robuste Konuswelle, die eine direkte Kopplung an die Kundenwelle ermöglicht – ganz ohne zusätzliche Kupplung. Das reduziert mechanische Ungenauigkeiten und vereinfacht die Montage erheblich. Die analoge Schnittstelle stellt ein Sinus- und ein Cosinus-Signal pro Umdrehung bereit und gewährleistet eine präzise Signalausgabe über den gesamten 360°-Bereich. Dank Spreizkupplung und Platinenstecker lässt sich der Geber schnell und einfach integrieren. Das spart Zeit bei der Installation und reduziert potenzielle Fehlerquellen. Mit dieser Kombination aus analoger Signaltechnik, robuster Mechanik und montagefreundlicher Ausführung bietet der KAH52 eine leistungsfähige und zukunftsichere Lösung für präzise Antriebsanwendungen – insbesondere in der Aufzugstechnik.

www.kuebler.com



Läuft wie geschmiert

Sew-Eurodrive stellt die dritte Generation seiner Elektrozyylinder vor. Die Elektrozyylinder der Baureihe LM3S.. sind prädestiniert für Anwendungen, bei denen hohe Kräfte, schnelle Bewegungen, präzise Positionierung und eine lange Lebensdauer gefordert sind. Gegenüber den Vorgängermodellen wurden sie umfassend technisch weiterentwickelt. Sie weisen eine deutlich gesteigerte Geschwindigkeit und Maximalkraft bei annähernd gleichen Einbaumaßen auf. Auch ihre mechanischen und elektrischen Anschlüsse sind weitgehend abwärtskompatibel. Die neue Antriebseinheit ist in drei Baugrößen mit 8, 15 und 26 kN Vorschubkraft sowie Hublängen bis 1.200 mm erhältlich. Sie eignet sich besonders für Press- und Umformvorgänge, Füge- und Verbindungsprozesse sowie Stellmechanismen. Aufgrund ihrer hohen Kraftgenauigkeit kann sie auch besonders gut als Schweißzangenantrieb eingesetzt werden. Ein wesentliches Merkmal der Baureihe LM3S.. ist die weiterentwickelte Ölschmierung. Sie sorgt für eine außergewöhnlich hohe Laufruhe und Präzision bei der Kraftregelung und macht das Nachschmieren überflüssig. Durch die Ölschmierung ist der Antrieb nahezu wartungsfrei und überzeugt durch eine sehr hohe Lebensdauer. Dank des neuen Dichtsystems des Elektrozyinders und der optionalen Spindelsteigung $P = 10$ (in Vorbereitung) sind Geschwindigkeiten bis 750 mm/s möglich. Die Zylindereinheit lässt sich mit einem Servomotor der Baureihen CMP., CM3C.. oder CM3P.. von Sew-Eurodrive kombinieren, künftig jeweils in zwei Motorbaugrößen. Das bietet Vorteile hinsichtlich der Flexibilität, Dynamik und Effizienz. Zudem eröffnet sich eine große Vielfalt an Optionen in Bezug auf Geberschnittstellen, elektrische Anschlusstechnik und integrierte Bremsen. Man kann zwischen einem schlanken, achsseriellen Motoranbau und einer deutlich kürzeren, achsparallelen Variante mit Riemenantrieb wählen. In diesem Fall lässt sich die Riemenübersetzung anpassen. Dadurch stehen auch höhere Motorbremsmomente zur Verfügung. Dies verstärkt die möglichen Haltekräfte – insbesondere bei vertikalen Applikationen – deutlich. Für den Anbau an Fremdmotoren ist die Lineareinheit auch einzeln erhältlich.

www.sew-eurodrive.de

Fundamente, auf die Sie bauen können

**Erfolg durch Kompetenz,
Flexibilität und
Zuverlässigkeit.**

Ihr Partner im Spezialtiefbau

NGT

Neue Gründungstechnik Spezialtiefbau GmbH

A - 2320 Schwechat, Schloßmühlstraße 7a
Telefon 01/282 16 60, Fax 01/282 16 61

Projektinfos

www.ngt.at

Unser Leistungsspektrum

- **Planung, Projektierung, Beratung**
- **Bohrpfähle**, 40 cm – 120 cm Durchmesser
Greiferbohrung, Drehbohrung, SOB-Pfähle,
VDW-Pfähle
- **Rammpfähle**
Duktile Pfähle, Stahlrammpfähle, Energiepfähle
- **Kleinbohrpfähle**
Gewi-Pfähle, Injektionsbohrpfähle IBO
- **Baugrubensicherungen**
Komplette Baugrubenlösungen inkl. Erdarbeiten
- **Pfahlprobelastungen**
Micropfähle, Bohrpfähle
- **Bodenerkundungen**
Rammsondierung, Aufschlußbohrungen